



Marburger Zeitung

Nr. 142/143

Marburg a. d. Drau

Samstag/Sonntag, 21./22. Juni 1941

81. Jahrgang

Tiefgesunkenes England

Vorschlag eines englisch-jüdischen Finanzgewaltigen: Eingliederung Grossbritanniens in die USA unter Ausschaltung seiner bisherigen traditionellen Regierungsform

Vom Empire zum Föderativstaat

ENGLAND SOLL IN DER DEMOKRATIE DER VEREINIGTEN STAATEN AUFGEHEN

Schanghai, 20. Juni.

Erhebliche Sensation erregt im Fernen Osten eine Erklärung des Schanghai jüdisch-englischen Großkapitalisten Sir Victor Sassoon während seines Aufenthalts in Los Angeles. Sassoon erklärte, daß sich England unter Aufgabe seiner traditionellen Regierungsinstitutionen staatlich in das nordamerikanische Föderalsystem eingliedern müsse. Seiner Meinung nach sei die Föderation mit England, Australien und Kanada, die ein Teil der USA werden sollten, notwendig. Für einen »Geschäftsmann« sei es klar, sagte Sassoon gemäß United Press, daß ein solcher Staatenbund notwendig sei, so daß sich eine weitere Erörterung hierüber erübrige. England müsse in der Demokratie der Vereinigten Staaten aufgehen. Es sei auch offensichtlich, daß solch ein Arrangement bedeuten würde, daß England seine traditionellen Regierungsinstitutionen aufgeben müsse. Die USA brauchten England, Australien und Kanada, um die Exporte aus Südamerika zu konsumieren (!).

Sassoon, die Rothschilds des Ostens

Juden aus Mesopotamien

Berlin, 20. Juni.

Der Vorschlag des Schanghai Finanzgewaltigen Victor Sassoon, England müsse seine traditionelle Regierungsform aufgeben und sich mit Australien und Kanada in das amerikanische Bundesystem einschalten, wird verständlich, wenn man die Gestalt dieses Geschäftsmannes und den Werdegang seiner Familie näher beleuchtet. Zugleich wird dabei deutlich, wie eng die britische Regierungselite mit der jüdischen internationalen Hochfinanz verstrickt und wie sie ihr jetzt bis zur Selbstaufgabe verfallen ist.

Der Einfluß der Judenfamilie Sassoon in England reicht weit zurück. In vier Generationen wetteifern diese »Rothschilds des Ostens« mit den angesehensten englischen Lords um die höchsten Posten und besten Geschäfte im Empire. Schon im Jahre 1813 war es ein David Sassoon, ein jüdischer Handelsmann aus Bagdad, der die Einfuhrsperre des chinesischen Kaisers über britische Handelsprodukte, durch die die skrupellosen Geschäfte der British-ostindischen Kompanie im Fernen Osten abgeriegelt wurden, raffiniert umging. Durch illegale Einfuhr von Opium half er in China ein Laster verbreiten, dem dort allmählich auch die höchsten Staatspersonen frönten. Dadurch wurde nicht nur ihre Widerstandskraft gebrochen, sondern in 25 Jahren China die Summe von rund 30 Millionen Pfund entlockt, dessen größten Teil David Sassoon, der inzwischen das Opiummonopol der Ostindischen Kompanie abgelöst hatte, in die Tasche steckte. Als 1839 die chinesische Regierung die Einfuhr des Opiums verbot und kurzerhand 20.000 Kisten Opium vernichtete, hatte sie den Zorn des habgierigen jüdischen Millionärs heraufbeschworen. Mit Hilfe der englischen Regierung stellen, mit denen sein Zusammenspiel ausgezeichnet funktionierte, riß er China in den berüchtigten Opiumkrieg hinein.

Das gemeinsame Verbrechen festigte das Band der raubgierigen Judendynastie und der britischen Fronvögte. Hand in Hand mit ihnen sogen David Sassoons Söhne das indische Volk und die Völker des Fernen Ostens aus und schaufelten das Geld in Millionen Als Anerkennung für die grausamen Geschäfte, die er im Bunde mit England tätigte, wurde der älteste Sohn unter dem hochtrabenden Namen »Sir Albert Abdullah David Sassoon« geadelt.

Als Leiter des Kauf- und Bankhauses in Bombay verstand er es, seine dunklen Machenschaften unter der Maske eines Menschenbeglückers zu treiben, sodaß noch heute der Hafen von Bombay den Namen »Sassoon« trägt. Gelegentlich eines Besuchs in England wurde er im Jahre 1873 zum Ehrenbürger von London gewählt. Er starb 1896 als Baron auf englischem Boden in Brighton.

Sein Sohn Sir Eduard Sassoon verstand es nicht nur, das Raubgut durch den Erwerb einer ganzen Reihe wichtiger Seidenfabriken, Teppichwebereien und anderer Großbetriebe in Indien, China und Japan zu vergrößern, sondern als Schwiegersohn Gustav Salomon James de Rothschilds sich mit anderen jüdischen Finanzkreisen zu versippen

(Fortsetzung auf Seite 2)

Neue Erfolge der deutschen Luftwaffe

WIEDER BOMBEN AUF GREAT-YARMOUTH — KAMPFGRUPPE VERNICHTETE SEIT MITTE APRIL 636.000 BRT

Berlin, 20. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampfflugzeuge versenkten im Seegebiet um England einen Frachter von 2000 brt und beschädigten drei große Handelsschiffe schwer. Im Atlantik vernichtete ein Fernkampfflugzeug etwa 1100 Kilometer westlich Cadix ein Frachtschiff von 3500 brt.

Nachtangriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gegen die Hafenanlagen von Great-Yarmouth sowie gegen einen Flugplatz in Südengland.

In Nordafrika geringe beiderseitige Aufklärungsstätigkeit.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften an einigen Orten Westdeutschlands eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben, die lediglich einige Wohnhäuser beschädigten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen drei der angreifenden Kampfflugzeuge ab.

Bild der Vernichtung bei Sollum

TRÜMMERÜBERSÄTER BEREITSTELLUNGSPLATZ ENGLISCHER PANZER

Berlin, 20. Juni.

Bei der Aufräumung des Schlachtfeldes von Sollum konnten Arbeitstrupps die verheerende Wirkung der deutschen Bombenangriffe auf britische Panzerverbände feststellen. So bot ein Bereitstellungsplatz zwischen Sollum und dem Fort Capuzzo, auf dem ein größerer Verband britischer Kampfwa-

Eine Gruppe eines Kampfgeschwaders unter Führung von Major Petersen und später von Hauptmann Fliegel vernichtete seit Mitte April 1940 durch rastlose kühne Angriffe gegen die britische Versorgungsschiffahrt um England bis weit in den Atlantik hinaus insgesamt 109 Handelsschiffe mit rund 636.000 brt und beschädigte weitere 63 Schiffe durch Bombentreffer schwer.

In den Kämpfen an der Sollum-Front zeichneten sich der Führer eines Panzerregiments, Major Bolbrinker, der Kommandeur einer Flakabteilung, Hauptmann Fromm, der Führer eines Schützenbataillons, Hauptmann Bach, der Kompaniechef in einem Panzerregiment, Oberleutnant Gierda, sowie die Soldaten einer Flakabteilung, Oberfähnrich GenBler, Unteroffizier Brink und Unteroffizier Kiel durch besondere Tapferkeit aus.

gen von zahlreichen Bomben getroffen worden war, ein unheimliches Bild der Vernichtung.

Die Trümmer zahlreicher Panzerkampfwagen, die überall umherlagen, bedeckten das Kampffeld. Auch im weiten Umkreis lag eine Anzahl zerschossener Panzerkampfwagen, deren Raupenkette durch Splitterwirkung zerstört waren.

„Goliath Britannien“

Theodor Fontane über den Untergang des Weltreiches

Theodor Fontane, der 1819 in Neuruppin im Brandenburgischen geborene Dichter des »Stechlin« und der »Effie Briest«, war in der ersten Hälfte seines langen Lebens immerzu auf der Suche nach dem Beruf und der Umgebung, die seinem innersten Wesen frommte. Erst im Alter kam er in Berlin zur Ruhe und schrieb dann seine heute als unübertroffen gerühmten Romane, die das bürgerliche Leben am Ende des vergangenen Jahrhunderts spiegeln.

Fontane lebte 1855 bis 1859 in England und er ist ehrlich genug, zu gestehen, daß er manche wertvolle Anregung für seine Dichtungen von diesen englischen Reisen heimbrachte; man denke nur an seine Balladen »Archibald Douglas«, »Die Brücke am Tay« und »John Maynard«. Er hat also England keineswegs als Britenhasser betrachtet. Um so schwerer wiegen daher die tadelnden Äußerungen, die wir in seinen aus England mitgebrachten Tagebuchaufzeichnungen finden. Eine unbestechliche Dichterseele beurteilt, kühl und klar beobachtend, das Wesen des englischen Menschen. Wir sind erstaunt, wie wahr diese Beobachtungen geblieben sind. Nichts beweist mehr das Stehengeblieben sein der englischen Entwicklung als diese Tatsache.

Fontane ließ sich von der schon damals groß in Szene gesetzten Aufmachung des englischen Lebens nicht verblüffen. Fontane vermied vor allem die

Beseelung dieses Lebens. Nichts geschah bei den Engländern aus einem innerlichen Zwange; aus einer tiefen Weltanschauung heraus; man heiligte puritanisch den Sonntag, aber man kannte den lieben Nächsten nicht, wenn er von geringerer Herkunft oder ärmlich gekleidet war.

In folgenden knappen Sätzen gibt er englisch-deutsche »Parallelen«:

England und Deutschland verhalten sich zueinander wie Form und Inhalt, wie Schein und Sein. In England entscheidet die Form, die alleräußerlichste Verpackung. — Du brauchst kein Gentleman zu sein, du mußt nur die Mittel haben, als solcher zu erscheinen, und du bist es. — Du brauchst kein Gelehrter zu sein, du mußt nur Lust und Talent haben, durch Mäzenatentum oder Mitgliedschaft wissenschaftlicher Vereine, durch Aufstöberung und Herausgabe alter, längst vergessener Schwarten, vielleicht auch durch Benutzung vertraulicher Mitteilungen die Rolle des Gelehrten zu spielen, und du bist ein Gelehrter. — Überall Schein.

Der Dichter stellt kaum anderes fest als ein Deutscher, der im Jahre 1938 vielleicht die Insel bereiste, wenn er sagt: »Nirgends ist dem Scharlatanwesen so Tür und Tor geöffnet wie auf dieser britischen Insel, nirgends verfährt man kritikloser, und nirgends ist man geneigter, dem bloßen Glanz und Schimmer eines Namens sich blindlings zu überliefern.«

In Deutschland lebt man glücklich, wenn man in einer Harmonie lebt, in England, wenn man beneidet wird; denn der Deutsche lebt, um zu leben, der Engländer, um zu repräsentieren. Ist das heute anders, als es schon Fontane gesehen hat, der dieser Beobachtung launig zufügt: »Ich glaube, der Engländer repräsentiert, auch wenn er mit sich allein ist?«

Schon damals gab es zwar die erdrückende Armut der breiten Massen im Gegensatz zum prunkvollen Reichtum der Lords — aber »der Niedrigstehende zieht doch den Hut vor dem Lord, dessen Gig an dem seinen vorüberjagt, und betrachtet das Kindeskind eines Baronets oder Parlamentsmitgliedes als einen Gegenstand seiner besonderen Rücksicht und Devotion«. Hellsichtig erkennt Fontane an diesen Erlebnissen die phrasenhafte Hohlheit der englischen Demokratie. »Es gibt kein Land, das — seiner bürgerlichen Freiheiten ungeachtet — der Demokratie so fern stünde wie England, und begieriger wäre, teils um die Gunst des Adels zu buhlen, teils den Glanz und Schimmer desselben zu kopieren.«

Doch Fontane sieht noch mehr. Wie ein Seelenarzt dringt er in das eigentliche Wesen des englischen Volkes ein und stellt die Ursachen der beginnenden Zerrüttung fest: »Spekulationen, Rennen und die Jagd nach Geld, Hochmut, wenn es erjagt ist, und Verehrung vor dem, der es erjagt hat, der ganze Kultus des goldenen Kalbes ist die große Krankheit des englischen Volkes.«

Fontane überläßt seine flüchtigen Aufzeichnungen einem »späteren Genius«, der die Geschichte vom »goldenen Kalb in England« schreiben müßte, vom »un-

erträglichen Geldstolz der Engländer«, der ihnen zum Fluch werden wird.

Einzig und allein durch diese mammonistische Seelenhaltung droht dem englischen Volk und dem englischen Weltreich Gefahr, das der Engländer, wie Fontane meint, nicht aus idealen Gründen der Weltbeglückung, auch nicht aus Ruhmeshunger, sondern nur deshalb sich geschaffen hat, um »möglichst komfortabel« leben zu können.

»Denn«, nimmt der Dichter an anderer Stelle den Faden wieder auf, »es ist das gelbe Fieber des Goldes, es ist das Verkaufsein aller Seelen an den Mammonsteufel, was nach meinem innigsten Dafürhalten die Axt an diesen stolzen Baum gelegt hat. Die Krankheit ist da und wühlt zerstörend wie ein Gift im Körper, aber unberechenbar ist es, wann die Verfaultheit sichtbarlich an die Oberfläche treten wird. England in äußere, selbst unglückliche Kriege verwickelt, mag die roten Backen der Gesundheit noch ein Jahrhundert und darüber zur Schau tragen, aber das Lager von Boulogne in einer Nebelnacht zehn Meilen nördlich verpflanzte, und — der Goliath liegt am Boden. England gleicht den alten Teutonen mit ihren langen, weitreichenden Lanzen: sie beschreiben einen Kreis damit, und wer an den Kreis kam, der war des Todes. Aber einmal keck in den Kreis hineingesprungen, so war die Lanze kein Schrecken mehr, sondern eine Last, und das kurze römische Schwert fuhr tödlich zwischen die Rippen des Riesen. England ist ein Simson, aber, erfaßt am eigenen Herde, sind ihm die Locken seiner Kraft genommen, und einmal gedemütigt, wird es sich schwer zu neuem Mut erheben, jener starken Dogge ähnlich, die den Kampf selbst gegen den Schwächeren nicht wieder wagt, der sie einmal besiegt. Der Engländer flieht schwer; wenn er flieht, flieht er gründlich, und der Schrecken würde panisch sein wie zu den Zeiten der Jeanne d'Arc. Auf eigenem Boden angegriffen, war diese Insel immer schwach. Die Römer, die Sachsen, die Dänen, die Normannen, alle kostete es nur eine Schlacht, um sich zu Herren und Meistern des Landes zu machen, und, um ein Beispiel auch aus neuerer Zeit zu geben: der letzte Stuart drang mit wenig mehr als zweitausend Hochländern bis in die Nähe des bereits zitternden und total verwirrten London vor. Wir wissen recht gut, auf welchem Boden das Urbild zum Falstaff gewachsen ist. Ich habe in einem früheren Briefe von der Macht des englischen Nationalgefühls gesprochen, und diese Macht ist da, aber die Klinge, die eine Eisenstange durchhaut, zerbricht umgekehrt wie Glas, und unter dem Schweiß dieses gelderjagenden Volkes rostet jene Klinge von Tag zu Tag und verliert ihren Zauber und ihre Kraft, unbemerkt, aber sicher.«

Seit Fontane diese zukunftswitterten Worte niederschrieb, sind nun fast hundert Jahre vergangen. Und die Deutschen stehen heute in Boulogne, den Blick unentwegt über den Kanal gerichtet.

Alfred Hein

Sassoon, die Rothschilds des Ostens

(Fortsetzung von Seite 1)

Es gelang Eduard Sassoon schließlich, Mitglied des britischen Parlaments und Direktor der Bank von Bombay zu werden.

Wie schnell der Einfluß dieser jüdischen Emporkömmlinge auf die Politik der englischen Regierung wuchs, zeigte sich unter seinem Sohn Sir Philip Sassoon. Lange Zeit war er Sekretär des Feldmarschalls Haig und nachher Parlamentssekretär Lloyd Georges. Sieben Jahre lang verwaltete er den entscheidenden Posten eines Staatssekretärs der Luftfahrt.

Von 1937 bis kurz vor Englands Kriegseintritt hatte Sir Philip Sassoon als Kommissar für die öffentlichen Arbeiten einen maßgebenden Anteil an der Leitung der britischen Kriegsbetriebe. Als er im Jahre 1939 starb, stand in seinem Nachruf zu lesen, er sei der »erste Jude in der britischen Gesellschaft« gewesen.

Sir Victor Sassoon ist der Bruder Sir Philip Sassoons. Er, der Jude aus Mesopotamien, kam es heute allen Ernstes wagen, England aufzufordern, seine Regierung aufzugeben und weil es für ihn geschäftlich ungünstiger sei, sich in die Vereinigten Staaten einzugliedern. So weit ist es mit dem stolzen Albion gekommen!

Die Welt und der deutsch-türkische Pakt

„Ein diplomatischer Sieg Adolf Hitlers“ — Bestürzung in London und in den USA

Freudigste Stimmung in der Türkei

Ankara, 20. Juni.

Mit Riesenschlagzeilen über die ganze Breite der Blätter meldet die gesamte türkische Presse den Abschluß des deutsch-türkischen Freundschaftsabkommens. Die Bevölkerung aller Städte ist in freudigster Stimmung. Sie kauften in wenigen Stunden alle verfügbaren Zeitungsauflagen restlos auf. Überall standen in den Morgenstunden des Donnerstags die Menschen zusammen und diskutierten das Ereignis.

In Kaufmannskreisen hofft man auf baldigen Abschluß der nun beginnenden Wirtschaftsverhandlungen auf breiter Basis und rechnet mit einer starken Ausweitung des Warenaustausches und damit mit einem neuen Erstarren der türkischen Wirtschaft.

In militärischen Kreisen

fand vor allem die Erklärung des deutschen Botschafters von Papen ein günstiges Echo, der an die deutsch-türkische Waffenbrüderschaft im Weltkrieg erinnert hatte und in dem Pakt eine Erneuerung der damals geschaffenen Tradition sieht. Seit Jahren hat es in der Türkei kein Ereignis gegeben, das einen so starken Widerhall in allen Volksschichten gefunden hat.

Die offiziöse türkische Zeitung »Ulus«, die am Donnerstag mit stark erhöhter Auflage erschien, nimmt ausführlich zu der Unterzeichnung des deutsch-türkischen Freundschaftsabkommens Stellung. Der Abgeordnete Rifky Atal stellt darin fest, daß die Türkei und Deutschland nicht erst seit Mittwochabend 21 Uhr Freunde seien, sondern daß

die nunmehr erneute Freundschaft eine alte Tradition

habe. Nie habe es direkte Differenzen zwischen dem Reich und der Türkei gegeben. Nach Abschluß des neuen Paktes, so fährt Atal fort, ergebe sich für die Türkei folgende Situation: Die Türkei bleibe weiter allen Komplikationen fern. Auch das bisher von der Türkei vertretene Prinzip der territorialen Unversehrtheit bleibe bestehen. Die Türkei habe keinerlei Angriffsziel. Der neue

Pakt bilde eine Bestätigung der bisherigen türkischen Politik. Durch den neuen Pakt werde bestätigt, daß Ankara in seiner Politik der Erhaltung der Ordnung und des Friedens im türkischen Raum in keinem Gegensatz zu Deutschland stehe. Die neue Urkunde erkenne den türkischen Frieden an und schätze ihn, weshalb sie in der ganzen Türkei Zustimmung finde.

Der dem Außenministerium nahestehende Abgeordnete Sadak betont in der Zeitung »Akscham«, daß die Friedenspolitik der Türkei eine neue Bestätigung erfahren habe.

Auswirkung in London

Boston, 20. Juni

Die Londoner Sprecher der nordamerikanischen Rundfunkstationen vermitteln in ihren ersten Sendungen nach dem Bekanntwerden des deutsch-türkischen Freundschaftsvertrages ganz andere Eindrücke, als die Auslassungen amtlicher Stellen in London wahr haben möchten, indem sie festzustellen versuchen, man sei durch den Vertragsabschluß nicht überrascht worden, und der Vertrag sei für Deutschland »sehr enttäuschend«.

Der Londoner Sprecher des Senders Boston begann beispielsweise seinen Bericht mit den Worten »London gibt zu, daß der Pakt einen diplomatischen Sieg Adolf Hitlers darstellt«. Weiter erklärt der gleiche Sprecher, »die Nachricht vom Abschluß des deutsch-türkischen Paktes wurde in maßgebenden Londoner Kreisen mit Bestürzung aufgenommen«.

Andere nordamerikanische Rundfunkstationen befassen sich vor allem mit den Auswirkungen des Vertrages auf die arabische Welt, deren Unruhe immer größer werde.

Washington völlig überrascht

Washington, 20. Juni

Zum deutsch-türkischen Freundschaftsvertrag lehnte Unterstaatssekretär Welles jede Stellungnahme mit der Begründung ab, er müsse den Vertrag erst genauer studieren, bevor er sich entschließen werde, ob ein Kommentar angezeigt sei.

»Washington Post« meldete hierzu, die

Nachricht vom Abschluß sei hier völlig unerwartet gekommen und habe in Amtskreisen Überraschung und Bestürzung sowie die Frage ausgelöst, welche Folgen sich für den Nahostraum daraus ergeben würden.

Eine Niederlage Edens

Rom, 20. Juni.

Die wichtige Schlüsselstellung, die die Türkei an den Dardanellen einnimmt, hat stets die römische Diplomatie zu einer realistischen Politik der Verständigung mit der Türkei Atatürks und seines Nachfolgers, dessen politische Weisheit der Duce in seiner letzten Rede hervorhob, veranlaßt. In der gegenwärtigen Lage wird der deutsch-türkische Vertragsabschluß in Italien zugleich als ein großer diplomatischer Erfolg empfunden.

Man erinnert sich heute in Rom an die verzweifelten Pressionen, die Eden und der Generalstabschef Dill am Vorabend des griechisch-jugoslawischen Zusammenbruchs in der türkischen Hauptstadt unternahmen. Der englische Überfall auf Syrien ist hier auch als ein Versuch beurteilt worden, die Türkei in eine jener Tragödien hineinzuziehen, von denen der Duce als unausbleiblichem Schicksal aller jener Völker sprach, die sich in irgendeiner Form mit England verbunden.

Die römischen Kommentare unterstreichen die Kaltblütigkeit und den Realismus, mit dem in dieser Lage der türkische Staatspräsident und seine Regierung den wahren Interessen ihres Landes gedient haben.

»Messaggero« weist darauf hin, daß englische Zeitungen selbst diese Wendung jetzt als eine »politische Niederlage Englands« bezeichneten. Die britische Presse habe damit vollkommen recht, denn England habe seit zwei Jahren nichts unterlassen, um die Türkei in ihren Bannkreis zu ziehen. Es sei nicht unbegründet, wenn Reuter die Orientierung der Türkei mit der englischen Niederlage in Griechenland und auf Kreta erkläre. Die Antwort auf die Feststellung Reuters, Deutschland habe »nicht viel erhalten«, sei sehr leicht: Die Achse verlange niemals etwas, was im Widerspruch zur vollen Freiheit und Selbständigkeit der Länder stehe.

Schwerer Schlag für die Briten

Tokio, 20. Juni.

Das Freundschaftsabkommen zwischen Deutschland und der Türkei bezeichnet »Hotschi Schimbun« als einen schweren diplomatischen Schlag für England, der in seinen Auswirkungen

gleichbedeutend mit den militärischen Niederlagen Englands im Balkangebiet

sei. Edens verzweifelte Versuche, diese Annäherung der Türkei an Deutschland mit allen Mitteln zu verhindern, seien damit eindeutig als gescheitert zu bezeichnen. Das neue Abkommen sei nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich von allergrößter Bedeutung. Das Programm des Neuaufbaues Europas sei nunmehr auch auf den Nahen Osten ausgedehnt worden.

»Tokio Nitschi Nitschi« ist überzeugt davon, daß die Auswirkungen auf die islamische Welt groß sein werden.

»Jomiuri Schimbun« erklärt, die Türkei habe nunmehr ihr Mißtrauen in Englands Lage zum Ausdruck gebracht. Sie habe gezeigt, daß sie nicht in der englischen Front marschieren wolle.

Auch »Tokio Asahi Schimbun« stellt fest, daß England im Kampf um die Türkei eine schwere Niederlage erlitten habe. Die Auswirkungen auf die europäische Lage werden wegen der geographischen Lage der Türkei außerordentlich sein. Die Türkei habe sich aus Englands Front gelöst.

Befriedung des Südostens

Genf, 20. Juni

Die französische Presse des unbesetzten Gebietes veröffentlicht die Nachricht über den Abschluß des deutsch-türkischen Freundschaftsabkommens und dessen Wortlaut an erster Stelle und unterstreicht insbesondere die Erklärung des türkischen Außenministers Saracoglu, wonach die Türkei und Deutschland sich

in einer neuen Atmosphäre vollständiger Sicherheit

die Hand reichen. In einem Kommentar aus Vichy wird hervorgehoben, daß die Türkei durch ihren Pakt mit Deutschland, obwohl ihr Gebiet geographisch zum größten Teil außerhalb Europas ge-

Säuberungsaktionen an der Sollum-Front

ENGLISCHE ABTEILUNGEN VOR TOBRUK ZERSPRENGT

Rom, 20. Juni

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika gehen die Säuberungsaktionen an der Front von Sollum weiter. An der Tobruk-Front hat unsere Artillerie feindliche in Bewegung begriffene Abteilungen wirksam unter Feuer genommen und sie zersprengt. Die Luftwaffe hat die Befestigungsanlagen von Tobruk bombardiert und darüber hinaus mehrfach britische Kraftwagen im Süden und Osten von Sollum getroffen. Drei Hurricane wurden abgeschossen.

In Ostafrika hat der Feind am 17. Juni einen Angriff mit starken Kräften im Gebiet von Uolcheft (Gondar) versucht. Er wurde zurückgewiesen und ließ auf dem Kampffeld über vierhundert Tote und Verwundete zurück.

Am gleichen Tage versuchte er unsere Stellung von Debra Tabor zu überrumpeln, wurde aber sofort im Gegenangriff zersprengt. Feindliche, im gleichen Gebiet zusammengezogene Verstärkungen wurden am 18. Juni von unserer Luftwaffe bombardiert und zerstreut.

Londoner Vertuschungslügen

Berlin, 20. Juni.

Um die Niederlage in Nordafrika zu vertuschen, behauptet London, es habe sich in Westägypten nicht um einen britischen, sondern um einen deutschen Angriff gehandelt. Diese Behauptung ist eine üble Verdrehung der Tatsachen. Sie wird durch britische Äußerungen einwandfrei widerlegt.

Vor einigen Tagen berichtete ein amtliches englisches Komunique aus Kairo von Angriffen britischer Truppen bei Sollum. Am gleichen Tage wurde von London aus die Behauptung verbreitet, daß General Wavell eine neue Offensive unternommen habe, um Libyen den Achsenmächten zu entreißen, wobei er am ersten Tage gleich sechzig Kilometer tief nach Westen vorgestoßen sei.

Am 17. Juni meldete London in meh-

rerer amtlichen Verlautbarungen Einzelheiten über den Fortgang der britischen Offensive im Raume von Sollum.

Es steht also einwandfrei fest, daß London selbst in alle Welt hinaus von einer großangelegten britischen Offensive in Libyen gesprochen hat, die General Wavell als »weitschauender Feldherr« eingeleitet habe. Da diese Offensive trotz stärkster britischer Kräftevereinigung zusammengebrochen ist, wird alles, was drei Tage von London behauptet wurde, vergessen oder ins Gegenteil verdreht.

Erinnerung an die Tankschlacht von Cambrai

Berlin, 19. Juni

Der harte Abwehrkampf einer deutschen Flakabteilung, die in der Schlacht bei Sollum allein 80 britische Panzer zusammenschoss, ruft die Erinnerung an die hervorragendste Einzelkämpfertat eines deutschen Artilleristen im Kampfe mit britischen Tankgeschwadern im Weltkrieg wach.

In der Tankschlacht von Cambrai im November 1917, in der die Engländer zum ersten Male in der Geschichte der Panzerwaffe Massenangriffe von Tanks ansetzten, schoß der Unteroffizier Theodor Krüger, als letzter der Batterie hinter seinem Geschütz ausharrend, 16 britische Panzerkraftwagen durch Volltreffer bewegungsunfähig oder in Brand.

Diesem tapferen deutschen Offizier, der bei diesem heroischen Kampf den Tod fand, hat der damalige britische Oberbefehlshaber Feldmarschall Haig in seinem Gefechtsbericht über die Tankschlacht von Cambrai folgenden Nachruf gewidmet:

»Viele der Treffer auf unsere Tanks bei Flesquiers erzielte ein deutscher Artillerist, der — allein bei seiner Batterie übriggeblieben — ein Feldgeschütz bediente, bis er an dieser Kanone den Tod fand. Die hervorragende Tapferkeit dieses deutschen Artilleristen erregte die Bewunderung aller Dienstgrade.«

legen sei, die politische und wirtschaftliche Macht der neuen europäischen Ordnung anerkenne. Der »Progres« schreibt u. a., der Abschluß des deutsch-türkischen Freundschaftsabkommens stelle einen klaren Erfolg der deutschen Diplomatie dar, die die Früchte ihrer geduldrigen Anstrengungen ernte. Für das Reich bedeute er einen neuen Vorteil im Hinblick auf die Verwirklichung seines Planes der Befriedung des Südostens.

Prestigegewinn für Deutschland

Bern, 20. Juni

Die allgemeine Auffassung der schweizerischen Öffentlichkeit vom deutsch-türkischen Vertrag spricht der Außenpolitiker des »Bund« aus, indem er u. a. schreibt:

Man hat bestimmt damit rechnen müssen, daß England in Ankara die sich anbahnende Entwicklung zu durchkreuzen bestrebt war; man darf sogar annehmen, daß es auch Offerten gemacht hat. Der Ausgang des Ringens legt eindeutig den Erfolg — und damit auch die Überlegenheit — der deutschen Diplomatie dar. Der Vertragsabschluß muß als diplomatischer Erfolg und Prestigegewinn gerade unter den jetzigen Verhältnissen und unter Würdigung der gegen ihn gerichteten Bestrebungen besonders ins Gewicht fallen.

Der Vertrag ist wohl vor allem auch durch die Erfolge der deutschen Waffen erstritten worden. Sie haben eine Lage geschaffen, die stark auf die türkischen Entschlüsse eingewirkt haben wird.

Gegenteilige englische Prophezelungen

Buenos Aires, 20. Juni

Der Abschluß des deutsch-türkischen Freundschaftsvertrages hat hier allgemeine Überraschung ausgelöst, da sich hier die britische Agitation monatelang bemühte, gegenteilige Prophezelungen zu machen. Die Blätter bringen den neuen diplomatischen Erfolg Deutschlands auf den ersten Seiten ihrer Ausgaben zur Kenntnis. Dabei wird u. a. in Kabeltelegrammen aus Washington zugegeben, daß die nordamerikanische Öffentlichkeit durch diese unerwartete diplomatische Wendung stark beeindruckt worden sei.

„Ein Debakel“

Montevideo, 20. Juni.

Die gesamte Presse berichtet über den neuen diplomatisch-militärischen Doppelsieg der Achse, den Vertragsabschluß in Ankara und die britische Niederlage von Sollum. Der unter dem Einfluß der englisch-nordamerikanischen Agitation stehende Teil der Blätter macht verzweifelte Anstrengungen zur Verschleierung dieser neuen großen Erfolge der Achse. Kommentare der Zeitungen zum Abschluß des deutsch-türkischen Freundschaftsvertrages fehlen noch bis auf einen Leitartikel des Blattes »La Nanas«. In diesem Artikel wird festgestellt, daß die Paktunterzeichnung in Ankara einen neuen diplomatischen Rückschlag darstelle, den die britische Sache erlitten habe. Das unabhängige Blatt »Liberator« überschrieb die Meldung aus Ankara in Riesenlettern wie folgt: »Das englische Debakel«.

Heimkehr eines toten Helden

DIE STERBLICHEN ÜBERRESTE DES ELSÄSSISCHEN FREIHEITSKÄMPFERS DR. CARL ROOS IN DIE HEIMAT OBERFÜHRT

Straßburg, 19. Juni

Am ersten Jahrestag der Befreiung der alten Reichsstadt Straßburg und des Elsaß erlebten die ehemaligen Reichslande einen eindrucksvollen Tag, die feierliche Überführung der sterblichen Überreste des elsässischen Freiheitskämpfers Dr. Carl Roos aus französischer Erde in die Heimat.

Am 7. Februar 1940 war Dr. Carl Roos in Vollstreckung eines Schandurteils wegen angeblicher Spionage in den Schießständen der Garnison Nancy standrechtlich erschossen und in einer Ecke des Friedhofes von Champigneulle beerdigt worden.

Die deutsche Wehrmacht hatte am Mittwoch den Sarg mit den sterblichen Überresten des toten elsässischen Helden gehoben und mit der Reichskriegsflagge geschmückt; sie gab auch Carl Roos das Ehrengelicht, das angeführt wurde von Kradfahrern mit umgehängtem Gewehr. Dann folgte der Heereslastwagen mit dem Sarg. In der Mitte der langen Kolonne fuhren die ehemaligen Mitgefangenen von Dr. Roos, die sogenannte »Nanzig-Gruppe«.

Zunächst führte der Weg des Trauerkonduktes durch französische Städte und Ortschaften, die teilweise noch die Spuren des Krieges tragen. Am Donnerstag Morgen erreichte er die lothringische Grenze, wo ihn Ehrenabteilungen erwarteten.

Auf deutsch-lothringischem Boden

änderte sich sofort das äußere Bild. In den Orten und Dörfern, in denen die Hakenkreuzflaggen auf Vollstock gehißt sind, bildeten junge Mädel ein dichtes Spalier, dahinter grüßte die Bevölkerung mit erhobenem Arm und entblößtem Haupt den toten elsässischen Vorkämpfer. Blumen über Blumen sind auf den Weg gestreut.

Um 9.30 Uhr erreichte die Spitze des Ehrengelichts die alte deutsche Soldatenstadt Metz. Auf dem »Platz des Führers« hatte eine Ehrenabteilung der Wehrmacht mit Musikzug sowie Abteilungen sämtlicher Gliederungen der Partei Aufstellung genommen. Aus Opferschalen züngelten Flammen zum Junihimmel empor. Hohe Offiziere der Wehrmacht erwiesen ihrem ehemaligen Weltkriegskameraden die letzte Ehre. Der Beauftragte des Chefs der Zivilverwaltung in Lothringen sprach ein kurzes Gedächtniswort.

Triumphfahrt durch das deutsche Elsaß

Nachdem das historische Städtchen St. Avold im lothringischen Teil der West-

mark passiert ist, geht die Fahrt nach Saarburg. Ehrendes Glockengeläute begleitet den Weg des toten elsässischen Kämpfers von Ort zu Ort, von Stadt zu Stadt.

Auf dem Adolf-Hitler-Platz in Saarburg verabschiedete sich der Vertreter des Gauleiters der deutschen Volksge meinschaft Lothringen von dem toten Freiheitskämpfer und legte im Namen des Gauleiters Bürckel einen prächtigen Kranz nieder.

Nun beginnt eine wahre Triumphfahrt des für sein Volkstum gefallenen Helden durch sein deutsches Elsaß, an dessen Grenze er vom Chef der Zivilverwaltung, Reichsstatthalter Gauleiter Robert Wagner, mit folgenden Worten begrüßt wird: »Carl Roos! Man hat Dich als Gefangenen weggeführt, man hat Dich getötet, aber Du fährst als Sieger heim!« Von hier aus schließt sich der Gauleiter dem Ehrengelicht an, um es bis zur Hünenburg zu begleiten.

Die Aufbahrung auf der Hünenburg

Weit geht der Blick von dieser für die eisässische Heimatbewegung so bedeutungsvollen ehemaligen Burgruine. Die Bergkämme der Nordvogesen, aber auch die Silhouette des Straßburger Münsters sind deutlich erkennbar.

Zu der Gedächtnisfeier auf dem Ehrenmal in der Hünenburg haben sich zahlreiche geladene Gäste, darunter hohe Offiziere der Wehrmacht sowie Vertreter der Partei, des Staates, der Behörden und der Gliederungen eingefunden. Ehrenstürme und eine Ehrenkompanie der Wehrmacht sind angetreten. Der Trauerkondukt ist inzwischen auf dem Burghof eingetroffen. Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner geleitete die Witwe des erschossenen Carl Roos an den Sarg, der im Turm der Burg Aufstellung gefunden hat. Nach der Aufbahrung erklingt das Lied von der wunderschönen Stadt. Nach einem Gedächtniswort und einem Chorvortrag hielt Gauleiter Robert Wagner die Gedächtnisrede und feierte in warmen Worten das Leben und den Heldentod des Freiheitskämpfers Carl Roos, der über das elsässische Schicksal hinausgewachsen sei. Sein Name sei heilige Verpflichtung, nicht schwach zu werden im Kampfe um das Reich, um das auch er gekämpft hat. In diesem Sinne grüßte der Gauleiter den ersten Blutzogen des wieder freien und nationalsozialistischen deutschen Elsaß. Darauf folgten die Kranzniederlegungen.

Ein Musikzug intonierte gedämpft das Lied vom guten Kameraden, während die Ehrensäulen abgefeuert wurden.

Churchill erfindet „britische Luftherrschaft“

NEUE PLUMPE LÖGE ZUR VERNEBELUNG DER WAHREN LAGE ENGLANDS

Berlin, 20. Juni

Churchill windet sich verzweifelt unter den letzten schweren Schlägen der Achse und versucht deshalb immer wieder, das allmählich hellhörig werdende englische Volk mit plumpen Lügen über die wahre Lage Großbritanniens hinwegzutäuschen. Den in aller Welt belachten Versuchen, die verlorene britische Offensive bei Sollum plötzlich als harmloses »Rekognoszierungsunternehmen« hinzustellen, folgten auf dem Fuße die nicht minder lächerlichen Darlegungen der britischen Agitationsmaschine, daß der deutsch-türkische Freundschaftsvertrag »nicht viel bedeutet«.

Heute folgt bereits wieder ein neues Lügenmanöver: Der britische Nachrichtendienst meldet am Freitag dumm und frech, daß die »englische Luftherrschaft über dem Kanal« durch den viertägigen Angriff bewiesen werde, der am Donnerstag »erfolgreich abgeschlossen« worden sei. Die englischen Flugzeuge seien »kaum auf Widerstand gestoßen«.

Es genügt, dieser neuesten, für den englischen Hausgebrauch bestimmten Illusionsmeldung die kurzen knappen Sätze des deutschen OKW-Berichtes vom 18. Juni entgegenzuhalten, in dem festgestellt wurde: »Deutsche Jäger errangen auch am gestrigen Tage bei Luftkämpfen an der Kanalküste einen überzeugenden Sieg über die britische Luftwaffe. Bei dem Versuch des Feindes, mit Kampfflugzeugen unter starkem Jagdschutz in die besetzten Gebiete einzufallen, wurden 21 britische Jagdflugzeuge abgeschossen, und zwar 15 vom Muster Hurricane, 5 vom Muster Spitfire und 1 vom Muster Brewster.«

Wrackstücke britischer Flugzeuge angespült

Berlin, 19. Juni

An der Kanalküste unweit Le Portel stichteten französische Bewohner treibende Flugzeugwracks. Im flachen Wasser in unmittelbarer Nähe des Strandes tauchten brandgeschwärzte Rumpfe und zersplitterte Tragflächen aus den Wellen. An den Seitenteilen der Wrackstücke sind deutlich die rot-weiß-blauen Kokarden, die Abzeichen der englischen Flugzeuge,

zu erkennen. An einer anderen Stelle wurde der herausgebrochene Motor eines Flugzeuges und nicht weit davon wurden Stücke eines Schwanzendes mit aufgemaltem britischen Hoheitsabzeichen auf dem Strand gefunden.

Vor einem Jahr

21. Juni: Der Führer empfängt die französische Abordnung zur Entgegennahme der Waffenstillstandsbedingungen in Compiègne. St. Malo und Lorient genommen. 200.000 Gefangene.

Erfolgreiche Angriffe der Luftwaffe auf militärisch wichtige Ziele an der Ostküste Englands. Neuer Angriff auf Billingham. Kampf- und Sturzkampfangeiffe auf Truppenansammlungen und Transportbewegungen. Der Feind verliert 25 Flugzeuge. Unterseeboote versenken vier Dampfer.

22. Juni: Waffenstillstand unterzeichnet. Inkrafttreten nach Abschluß des italienisch-französischen Waffenstillstandes. 500.000 Gefangene und riesige Beute. Unsere Truppen dringen im Rhonetal weiter südlich vor. Festung Mutzig (Straßburg) genommen.

Vor der französischen Atlantikküste zwei Transporter durch die Luftwaffe versenkt. Angriffe auf feindliche Flugplätze nördlich von Bordeaux. Der Feind verliert 49 Flugzeuge.

Unterseeboote versenken 53.600 brr.

Ritterkreuz für erfolgreiche Offiziere der Luftwaffe

Berlin, 20. Juni.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Reichsmarschall Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an Hauptmann Ralph von Retberg, Gruppenkommandeur in einem Zerstörer-Geschwader, Hauptmann Wilhelm Spies, Staffelpkapitän in einem Zerstörer-Geschwader, Oberleutnant Sophus Baagoe, Flugzeugführer in einem Zerstörer-Geschwader, Oberleutnant Johannes Dienhold, Batteriechef in einem Flakregiment, Leutnant Rudolf Braun, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader, Leutnant Armin Thiede, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Besuch des Ministers Pavolini in Berlin

Berlin, 19. Juni.

Auf Einladung des Reichsministers Dr. Goebbels wird in der Zeit vom 21. bis 24. Juni der kgl. italienische Minister für Volkskultur Alessandro Pavolini mit einigen seiner engsten Mitarbeiter einen Besuch in Berlin machen. Der Besuch soll dem persönlichen Gedankenaustausch der beiden Minister dienen.

Schwere Kämpfe um Damaskus

Britische Verstärkungen zum Ansturm auf die Stadt angesetzt

Damaskus, 20. Juni.

Seit Donnerstag vormittag ist um die Stadt Damaskus ein heftiger Kampf entbrannt. Von den Briten werden neue Verstärkungen australischer und britischer



Verbände zum Sturm auf die Stadt eingesetzt. Der Angriff wird vom Süden, Südosten und Westen vorgetragen.

Einzelne britische Abteilungen, denen es gelang, in das französische Verteidigungssystem bei Mezze einzudringen, wurden im Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Der Kampf dauerte in den Mittagsstunden des Donnerstag mit unverminderter Heftigkeit an. Die Stadt wird von britischer Artillerie bombardiert. Gleichzeitig wird von einem englischen Ultimatum auf Übergabe der Stadt gesprochen.



(PK-Tritschler — Scherl-Bilderdienst-M.)

Zum Jahrestag von Compiègne

Am 21. Juni jährt sich zum erstenmal der historische Tag von Compiègne, wo der Führer im Wagen des früheren Marschall Foch die französische Abordnung empfing und ihr die deutschen Waffenstillstandsbedingungen bekanntgeben ließ. — Ein Blick in den historischen Salonwagen. Links erkennt man General Huntziger, den Führer der französischen Abordnung, und rechts Generalfeldmarschall Keitel, der die Verhandlungen auf deutscher Seite führte

WIRTSCHAFT

Agrarkontinent Europa

Die Zukunft der europäischen Landwirtschaft

Obwohl man erst in groben Umrissen die zukünftige politische Gestaltung Europas zu erkennen vermag, so deutet doch so manches darauf hin, daß dieses neue Europa, mehr noch wie bisher, eine Wirtschaftseinheit bilden wird. Da die Mehrzahl der europäischen Staaten aber Agrarländer sind, so ist schon heute die Bedeutung der Landwirtschaft im neuen Kontinentaleuropa unverkennbar. Was im nationalsozialistischen Deutschland und im faschistischen Italien bereits große segensreiche Früchte bringt, nämlich eine völkische Agrarpolitik, wird auch für das neue Europa Geltung haben müssen, soll ein Bestand dauernd sein. Europa muß ein Agrarkontinent bleiben, oder besser gesagt, zu einem solchen ausgebaut werden. Die Möglichkeit hierzu besteht im großen Maße.

Sehen wir von Deutschland und Italien ab, so zeigen uns die anderen Länder und Staaten, daß die Agrarproduktion noch ungeheuer gesteigert werden kann. Nach Berechnung könnten außer den heute in Frankreich lebenden 42 Millionen Einwohnern noch zusätzlich 35 Millionen Menschen aus dem französischen Boden ernährt werden, wenn die Landwirtschaft ebenso intensiv wie in Deutschland betrieben würde. In den nordischen Staaten kann die Agrarproduktion ebenfalls gesteigert werden, wenn man die Moore, Heiden und das Ödland urbar macht, durch Eindeichung Neuland gewinnt, den Boden melioriert. Große Reserven für die landwirtschaftliche Erzeugung bietet der Südosten. Hier bedarf es zur Steigerung der Agrarproduktion vor allem eines stärkeren Einsatzes von landwirtschaftlichen Maschinen. Der Investitionsbedarf Rumäniens allein an landwirtschaftlichen Geräten wird auf über 11 Milliarden Lei beziffert. Fast gleich große Zahlen nimmt man auch für die anderen südosteuropäischen Staaten an. 1930 bis 1934 wurden in Rumänien 9,8 dz Getreide je ha geerntet, dagegen in Deutschland rund 19 dz. Ähnliches gilt wiederum von den anderen Staaten des Südostens. Hieraus geht ohne weiteres hervor, welche große Erzeugungsreserven im Balkan durch Steigerung der Hektarerträge noch erschlossen werden können. In der Schweiz besteht schon heute das Ziel, den Ackerboden auf Kosten des Grünlandes zu verdoppeln, in Holland kann die Agrarerzeugung durch weitere Trockenlegung der Zuidersee gesteigert werden. Durch Trockenlegung der Sumpf- und Überschwemmungsgebiete, durch Bewässerung andererseits, lassen sich in Spanien sehr weite Flächen noch landwirtschaftlich nutzen, der Ertrag steigern und ebenso können in Portugal versumpfte Niederungen in fruchtbares Ackerland verwandelt werden.

Ist Europa fähig, diese erhöhte und gesteigerte Produktion aufzunehmen oder ergeben sich Absatzschwierigkeiten? Diese Frage kann dahin beantwortet werden, daß die Gesamteinfuhr Europas

an Agrarprodukten im Durchschnitt der letzten Jahre wertmäßig etwa auf 20 bis 25 Milliarden Reichsmark jährlich sich belaufen hat, was rund zweimal soviel ist wie der Wert der gesamten Weizenproduktion der Welt, wobei außerdem noch zu beachten ist, daß der Verbrauch sich noch steigern wird. Absatzschwierigkeiten werden also durchaus nicht bestehen, ebenso wenig wie Handel und Industrie durch eine Steigerung der Agrarproduktion leiden werden. Denn: je mehr der Bauer verkauft, um so höhere Einnahmen erzielt er. Dadurch aber wird die Landwirtschaft in die Lage versetzt, steigende Mengen an Industrieprodukten abzunehmen, wie landwirtschaftliche Betriebsmittel, Maschinen, Handelsdünger, Baustoffe, Hausrat und Kleidung. Durch diese Kaufkraftsteigerung aber wird die Landwirtschaft zur stärksten Stütze des Binnenmarktes. Je mehr

die Industrie bei dem Verkehr ihrer Erzeugnisse auf die unsicheren und unberechenbaren Konjunkturschwankungen der Exportmärkte angewiesen ist, um so verheerender sind die Rückwirkungen bei Stockungen des Auslandsabsatzes.

*

× **Deutsches Devisenrecht in der Untersteiermark.** Durch Runderlaß des Reichswirtschaftsministers werden im Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und der Untersteiermark sowie dem besetzten Gebiet Kärntens und Krains grundsätzlich alle devisenrechtlichen Beschränkungen und Verbote aufgehoben. Nach Anordnungen der Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark sowie in den besetzten Gebieten Kärntens und Krains gelten in diesen Gebieten die deutschen Devisenvorschriften.

× **Devisen- und Valuten-Bestimmungen in Kroatien wie bisher.** Die devisen- und valutenrechtlichen Bestimmungen des ehemaligen jugoslawischen Staates behalten einer Verfügung der kroatischen Regierung zufolge für das Gebiet des kroatischen Staates bis auf weiteres ihre Gültigkeit.

VOLK und KULTUR

Theaterleben in Bulgarien

Zur Deutschlandfahrt des bulgarischen Nationaltheaters.

Der Aufbau eines geordneten Theaterlebens in Bulgarien fällt mit der Staatswerdung des bulgarischen Volkes im Jahre 1878 zusammen. Allerdings durchzogen schon unter der türkischen Herrschaft reisende Theatergruppen das Land, das von jeher aufgeschlossen und begabt für die Bühne war. Aber die Fremdherrschaft gestattete eine geordnete Entwicklung nicht. Schon bald nach dem Berliner Kongreß aber wurde in Sofia ein staatliches Nationaltheater gegründet, das, seitdem in stetigem Aufblühen, sich zu einem bedeutenden »Theatrum mundi« entwickelt hat. Das um die Jahrhundertwende gebaute eigene Haus (die erste Zeit spielte das bulgarische Nationaltheater in Sälen der Hauptstadt) fiel 1922 einem Brand zum Opfer, entstand aber dann unter der Leitung des Dresdener Architekten Dülfer in größerem Glanze. Das Haus spielt abwechselnd Oper und Schauspiel. Vom Schauspiel nur soll in den folgenden Zeilen die Rede sein.

Im Mittelpunkt des gesamten Weltliteratur pflegenden Spielplans steht Shakespeare. Das Gesamtwerk des großen Dramatikers wird auch vom bulgarischen Nationaltheater gespielt. Vorbild dafür ist die deutsche Shakespeare-Dramaturgie. Von den Russen, die ebenfalls eine bedeutende Stellung am bulgarischen Nationaltheater einnehmen, wird hauptsächlich Gogol und Ostrowski gegeben. Die klassische deutsche Literatur war in den letzten Jahren durch Schillers »Kabale und Liebe« (die Aufführung wird man nun auch in Deutschland sehen), »Don Carlos« und »Die Räuber« sowie Goethes »Egmont« vertreten. Die eigene bulgarische

Literatur wird vor allem durch drei Namen repräsentiert: Ivan Wazow, der als hochbetagter Mann 1920 starb, Jaworow und Poljanow. Ivan Wazows »Die Geächteten« (freilich wäre die Übersetzung »Die Freikämpfer« besser) hat den Kampf bulgarischer Revolutionäre, die von Bukarest aus die Empörung gegen die türkischen Herren von Bulgarien leiteten, zum Gegenstand. Das gleiche Thema behandelt übrigens Poljanows Drama »Väter und Söhne«, wie denn überhaupt dieses Ringen der Bulgaren um eine freie Heimat das Hauptmotiv des bulgarischen Dramas ist. Als bedeutendstes Werk der bulgarischen Dramatik überhaupt gilt die Tragödie »Die Geächteten«, mit der nun das deutsche Publikum in Frankfurt a. M. und Berlin bekannt gemacht werden soll. Das bulgarische Gesellschaftsstück wird vor allem durch Jaworow repräsentiert, der um die Jahrhundertwende schrieb. Ein interessanter Brauch des Theaters ist es, jede Spielzeit mit der Uraufführung des Werkes eines jungen Dichters zu beginnen. Dieses Werk wird auf Grund eines Preisausschreibens ermittelt.

Ständiges Theater wird übrigens nicht nur in Sofia gespielt, neben der Hauptstadt gelten Plowdiw (Philippopol), Rustschuk und Warna als bedeutende Theaterstädte.

*

+ **Mitglieder der Grazer Städtischen Bühnen wechseln das Engagement.** Von den Mitgliedern der Städtischen Bühnen Graz wurden folgende Künstler, von denen mehrere auch dem Marburger Publikum schon bekannt sind, an andere Theater verpflichtet: Inge Drexel an das Stadt-

theater Metz, Klara Klotz an die Städtischen Bühnen Nürnberg, Paula Stenner an die Städtischen Bühnen Königsberg, Karl Blümm an das Deutsche Volkstheater in Wien, Konrad Georg an das Stadttheater Straßburg i. E., August Herbst an das Deutsche Theater in Budweis (als stellvertretender Intendant), Arthur Mentz an die Städtischen Bühnen Essen, Lorenz Fehrenberger an die Staatsoper Dresden, Gotti Fehr an das Theater des Volkes in Dresden, Else Balster an das Neue Operntheater Leipzig, Fred Raul an das Neue Operntheater Leipzig, Eugenie Nething an die Städtischen Bühnen Nürnberg, Werner Mielenz an das Landestheater Salzburg, Fritz Klein-Jélin an die Deutsche Tanzbühne Berlin, Herbert Theodor an die Deutsche Tanzbühne Berlin, Kapellmeister Julius Stumpf an die Städtischen Bühnen Königsberg.

+ **Werner Egk — Leiter der Komponisten-Fachschaft.** Der Leiter der Fachschaft Komponisten in der Reichsmusikkammer, Professor Dr. h. c. Paul Graener, hat aus Gesundheitsrücksichten um Entbindung von seinem Amte gebeten. Reichsminister Dr. Goebbels hat seiner Bitte unter wärmster Anerkennung für die von Prof. Graener geleistete Arbeit entsprochen und ihm erneut in seinem Amt als Vizepräsident der Reichsmusikkammer bestätigt. Zum Leiter der Fachschaft Komponisten hat Reichsminister Dr. Goebbels den Komponisten Werner Egk ernannt.

+ **Biedermeierzeit entsteht in München.** Die Münchener Biedermeier-Malerei wird zurzeit in zwei charakteristischen Vertretern neu zu- Schau gestellt. In der neuen Pinakothek in München stellt die graphische Sammlung die reizenden Zeichnungen und Aquarelle von Joh. Georg v. Dillis (1759—1841), der mit Wagenbauer, Wilh. v. Kobell und Dörner zu den Entdeckern der Münchener Landschaft gehört, aus. Der Kunstverein zeigt an die 60 Gemälde und 100 Studienblätter von Heinrich Bürkel (1802—1869), der als Vorläufer Spitzwegs ein wahrhafter Meister des Genrebildes war.

+ **Wiener Akademie für ärztliche Fortbildung.** Am 18. und 19. September führt die Wiener Akademie für ärztliche Fortbildung ihren 58. Internationalen Fortbildungskurs durch. Er findet in Bad Gastein statt und behandelt das Gesamtthema »Das Altern und seine Beschwerden« in eingehenden Referaten und Vorträgen.

+ **Schenkung wertvoller Kunstwerke an Frankfurt/Main.** Die Stadt Frankfurt am Main hat von Baron von Bethmann den Riedhof und einen Teil des Geländes des Louisa-Parkes, insgesamt über eine Million Quadratmeter erworben. Der Riedhof, eine ausgedehnte Gebäudeanlage, die von dem berühmten Baukünstler Salins de Montfort geschaffen wurde, soll als Baudenkmal erhalten bleiben. Baron von Bethmann schenkte der Stadt die Kunstwerke, die sich auf dem erworbenen Gelände befinden, darunter das kulturgeschichtlich wertvolle Borkenhäuschen, ein schönes Pferdestandbild, das Ariadne-Bildwerk, das in den Jahren 1810 bis 1816 von dem Bildhauer Dannecker, Stuttgart, geschaffen wurde, und die Kunstwerke, die sich im Ariadne-Museum befinden.

Die schwarzen Pferde

Roman von Tarjel Vesaas

(24. Fortsetzung)

»Wenn ihr auf dem Förneshof jetzt hoch zu spielen anfangt, daß alles draufgeht, dann könnte ich kaufen.«

»Möchtest du dir das wünschen?«

Henrik antwortet, ohne sich einen Augenblick zu besinnen: »Ja, ich stehe dir nicht nach, Du würdest an meiner Stelle genau dasselbe sagen. Als ehrlicher Mann.«

Ambros schweigt.

»Mir sind die Gründe mit jedem Jahr lieber«, sagt Henrik. »Ich gehe um deinen Acker herum, sobald ich nur ein bißchen Zeit habe.«

»Aber, mein Lieber, warum kaufst du dir keinen Hof, es gibt mehr als genug. Genau so schöne.«

»Nein, entweder Nornes oder nichts.«

»Nornes bekommst du nicht, das weißt du. Nicht daß ich dir etwas zu Fleiß tun will, aber —.«

»Nein, kann schon sein, ich muß es glauben, wenn du es sagst.«

»Wir haben uns doch immer gut vertragen, will ich meinen.«

Henrik ist zu erbittert, als daß er ein gutes Wort fände, ganz gegen seine Natur

»Freilich waren wir gut Freund, Du

hattest immer die größte Rechnung bei mir.«

Ambros lacht kalt.

»Auch eine Art, die Leute zu beurteilen. Das gehört wohl so zum Handwerk, sonst könnte man sich beinahe ärgern.« Er setzt Sankerib in Trab.

Henrik sagt im selben Augenblick:

»Und dann setz' ich meine ganze Hoffnung auf deine und deiner Kinder Wahlsigkeit, Ambros, ich kann es ja ebenso sagen.«

Sankerib wird jäh zum Stehen gebracht.

»Wie sagst du?«

»Nur, daß ich weiß, wie gern du etwas aufs Spiel setzest. Noch tust du dir Zwang an, aber es könnte sein, daß du auch einmal einen Stoß bekommst und fällst.«

»Wollen wir nicht lieber beide schweigen?«

»Diese Förneseleidenschaft ist doch kein Geheimnis. Dein Vater — und was hast du mit diesen Pferden schon alles zugesetzt!«

»Ja, ja, ja, jedes hat sein Teil, kann sein, daß wir in Förne mehr als andere abbekommen haben. Du sprichst heute frei von der Leber weg, Henrik. Ich habe dich nie so reden gehört. Übrigens kannst du dich freuen. Ich habe dir schon einmal gesagt, ich stecke tief in Schulden.«

»Siehst du, ich schaue mir die Augen aus nach dem Hof, das ist es. Sag Leiv, daß er sich vor den Karten in acht neh-

men soll. Er saß hier einen Abend lang, bis er blind und taub war. Trotzdem habe ich ihm Geld gegeben, damit er weiterspielen — und verlieren konnte.«

»Das hast du getan?«

»Ja, es war häßlich von mir, aber auch dabei dachte ich an den Hof.«

»Du baust also auf unsere Tollheit und unser Unglück?«

»Ja, weil ich sonst nichts zu hoffen habe. Bin ich deshalb weniger achtbar?«

»Du hättest es lieber nicht sagen sollen.« Ambros fährt davon.

Etwas später biegt er auf seinen Hof ein. Er ist menschenleer, nein, jetzt kommt Leiv und nimmt sich Sankerib an. — »Ich war auf einen Sprung bei Flaa, aber Salvor war nicht zu Hause.«

»So, nicht?« sagt Leiv und fragt nicht weiter. Es ist so am besten. — »Du bist doch Viv begegnet?«

»Ja, gleich hinter Flaa.«

In der Haustüre erscheint Kjell. Der Vater bemerkt ihn nur so viel, daß er sieht, es ist jemand da, dann verschwindet er wieder.

Drinnen sind nur Mabb und Inger. Inger sagt: »Dein Essen steht da.«

»Ja, ja, es eilt nicht. Ist sonst niemand zu Hause?«

»Doch, Kjell ist zu Hause und Leiv und Mutter und —«, erzählt Mabb eifrig.

»Wo ist denn die Mutter?«

»Es ist ihr nicht gut, und da ist sie oben auf dem Boden und gräbt im Wäschekasten, ich war auch oben bei ihr, ja —.«

»So, so, so.«

Inger fragt in die Tür, ob sie das Essen wegstellen soll.

»Ja, tu das, ich habe bei Flaa gegessen.«

Inger knallt die Türe zu.

Jetzt ist Kjells Stunde gekommen; er hat ständig darauf gelauert, den Vater allein anzutreffen. Mabb zählt für ihn nicht. Er kommt, hält die Hand auf dem Rücken.

Der Vater schweigt und wartet ab.

Kjells Knie zittern jetzt, wo es ernst werden soll; er bleibt stehen, blinzelt, sieht aber dem Vater gerade ins Gesicht.

»Was hast du denn da hinter dem Rücken, Kjell?«

Diese kleine Nachhilfe genügt, Kjell überreicht die Flasche.

»Das ist für dich!«

Ambros nimmt sie.

»Für mich? Von wem?«

»Von mir natürlich! Damit du einen Bart bekommst! Ein Gesicht wie ein kleines Kind hast du, hat er gesagt! Aber das ist nicht wahr!«

Ambros ist wie vor dem Mund geschlagen.

»Ich habe es bei Henrik gekauft und es war schrecklich teuer.«

»Aber du lieber —!« Ambros ist hilflos. Kjell hat noch mehr zu sagen.

»Ich bin nämlich nicht mehr böse auf dich.« Er sieht Ambros, ohne zu blinzeln in die Augen.

AUS STADT UND LAND

Untersteirerfahrt nach München

Unvergessliche Tage unserer Sänger in der Hauptstadt der Bewegung

Die Männergesangsvereine der Untersteiermark mußten in den letzten 23 Jahren oft nur ein kümmerliches Dasein führen. Veranstaltungen wurden verboten, Programmanschläge und Liedertexte polizeilich „bearbeitet“, Konzertsäle verweigert, Auslandsreisen untersagt. Trotz allem blieben sie Trutzburgen des Deutschtums im Unterland und leisteten wertvolle Volkstumsarbeit. Die Einladung nach München war eine ehrende Anerkennung für die geleistete Arbeit.

Frohe Fahrt durch die Steiermark

Langsam fuhr der Zug durch den wiederhergestellten Leitersberger Eisenbahntunnel, der von den fliehenden Serben gleich an drei Stellen gesprengt worden war, um so „für immer und ewig“ verschüttet zu bleiben. So verkündeten damals hochtrabend serbische Sprengoffiziere. Deutscher Fleiß und deutsche Ausdauer haben auch hier in kürzester Zeit Ordnung geschafft — schon lange fahren wieder fahrplanmäßig Eisenbahnzüge durch den Tunnel und verbinden das Unterland mit der Obersteiermark. Dichtgedrängt standen die untersteirischen Sänger an den Fenstern ihres Wagens und blickten auf die Reste der Verteidigungslinie, die hier den deutschen Vorstoß hätte aufhalten sollen. So mancher der Sänger hatte in den beiden letzten Jahren an der Errichtung der Verteidigungslinie mitarbeiten müssen. Schwere Gedanken stiegen auf. Doch nur für kurze Zeit. Die Freude an der Münchner Sängerfahrt ließ keine trüben Erinnerungen groß werden. Schon eilte der Zug über die alte Reichsgrenze und brachte die Sängerschar aus dem

Unterland zum ersten Mal nach der Befreiung in die alte Gauhauptstadt Graz. Nach kurzem Aufenthalt ging es weiter. Die Obersteiermark in ihrem vielbesungenen landschaftlichen Festkleide zog an dem Zuge vorbei, immer neue Bilder, eines schöner als das andere, taten sich den Bewunderern auf. Salzburg kam und dann das Ziel, die Hauptstadt der Bewegung.

Der Empfang in München

Fahrplanmäßig fuhr der Schnellzug im Münchner Hauptbahnhof ein. Zum Empfang der untersteirischen Gäste waren Vertreter der Partei, des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland und der Stadtverwaltung erschienen. Anwesend war Dr. Arntz in Vertretung des dienstlich verhinderten Leiters des Reichspropagandaamtes, ferner Pg. Grimminger, Träger der Blutfahne der Bewegung, Pg. Rogalski vom Reichspropagandaamt, der Gauverbandsgeschäftsführer des VDA-

Der Einzug der Cillier Garnison



Blühende Jugend wartet

Aufnahme: Dr. Just



Generalleutnant Gunzelmann nimmt vor dem Deutschen Haus den Vorbeimarsch ab

Aufnahme: Perissich



Einmarsch auf blumenbestreuten Straßen

Aufnahme: Perissich



Die Regimentsfahne der Cillier Garnisonstruppe

Aufnahme: Dr. Just

Der Teufelsbecher

Von Anton Gerschack

Seit dreihundert Jahren erzählen die Leute, der Müller Balthasar Schrott und der Bäcker Job Tausendlist hätten in der Schrottmühle zu St. Jakob während einer Frühsommernacht mit dem Teufel getrunken und Karten gespielt und dabei einen Wagen voll Gold gewonnen.

Soll der Schrott solch ein Endstrumm von Mannsbild gewesen sein, daß er sich bücken mußte, wenn er durch das steinerne Seitentor in die Pfarrkirche trat, und dieses Herrentürl — wie es vom Volk seit je genannt wird — ist zwei Meter und eine starke Faust hoch, was heute noch jeder leicht nachmessen mag. Der Tausendlist hingegen war wohl anderthalb Köpfe kürzer, aber den Schrott konnte er mit einer Hand vom Tisch weg aufheben und durch das Fenster seines Gartenhauses sachte hinaus in die Blumenbeete der ehrsam Barbara Tausendlist stellen. Hat das auch des öfters getan, allen zum Spaß, nur Frau Barbara machte dazu kein freundliches Gesicht — aus Angst um ihren schönen Veigel, um die gefüllten Nelken und die kostbaren Rosen.

Nach dem glückhaften Spiel mit dem Bösen seien dann, so heißt es, der Schrott und der Tausendlist reiche und angesehene Handelsherren geworden. Und ihre Wagen sind mit Wein und Ge-

treide weit ins Oberland hinauf und mit feiner Leinwand, festem Tuch und Leder gar gegen das Görzische hinab und Venezia zu. Brachten dafür Salz, Gewürz, Öl, Seide und Sammet heim und von Augsburg, Ulm und Nürnberg manch Kunstwerk und manch köstlich Geschmeide, gegossen, gehämmert und geschnitten aus Erz und edlem Metall. Ist auch in den steirischen Landsteuer- und Gültbüchern schon bald nach 1600 zu lesen, daß die Schrott und Tausendlist in etlichen Städten, an denen die von ihnen befahrenen Straßen vorbeigingen, stattliche Handelshäuser ihr eigen nannten.

In jener Sommernacht aber soll der Teufel mit den beiden bis in den grauen Morgen bei Wein und Karten beisammen gewesen sein. Jeder hatte zu seinen Füßen eine Kiste stehen und warfen sie die Goldgulden hinein und schöpften daraus, wenn sie verloren; denn auf dem Tisch hatte die Unmenge Geld keinen Platz. Und dazu tranken sie aus einem riesengroßen, goldgefäbten Kristallbecher der Reihe nach den allerbesten Lutenberger; immer alle drei der Reihe nach und ehrlich rundum.

Den zweiten aus St. Jakob tat das Trinken nichts, waren das ja ihr Lebtage gewohnt, der Teufel aber ward davon sternhagelvoll, ließ Kinn und Zunge dämlich hängen und mochte zum Schluß die lustigen Blättlein nimmer halten. Da lachten die beiden und der Tausendlist preßte wie ein Schraubstock des Höllechen steif gewordene Klauen so um die

Karten, daß der erbärmlich jammerte und vom Stuhl fiel, worauf ihm der Schrott zu einiger Ermunterung den schweren Becher unsanft ans Maul stieß. Hei, wurde der Teufel auf einmal wild, biß in das Glas vor Wut und verschwand mit Rauch und Gestank! Sein vieles Geld aber ließ er liegen.

Muß wohl ein heißglühend Maul gehabt haben, der Teufel; denn Glas und Goldrand waren an der Stelle, wo er zuletzt zugebissen, ganz ineinander verschmolzen, ein Stück — größer denn ein Gänseei — fehlte, und man sah, daß die Zähne durch den dicken Kristall gegangen, „als wär es ein weich Semmeldeig oder ein Schmeer gewesen“, schreibt ein nachmaliger Bewunderer. Der schildert auch mit rechtem Behagen die Karten, mit denen der Satan in der Mühle auf den Tisch geschlagen und so unchristlich große Haufen Geldes verloren: „Waren“, so berichtet er den Nachfahren, „gar freudlich gemahlet mit Herzen, Schell, Lab und Aichel und darzue fein selberlich Kriegseuth, Jäger, Herren und Khunferlein und wundersame Frauenleiber, eine wahre Lust, auch vielerlei Waldgethier und ander ergetzlich Sach. Hatten aber des Teuffls Pratzn all Orthen abscheylich schwartze Löcher darein geprunnen.“

Wurden nämlich Glas und Karten hernach eine Weile im Pfarrhof zu St. Jakob gezeigt, als der Schrott und der Tausendlist im Mai des Jahres 1630 an

ein und demselben Tag an der Jakobi-Kirche ins Grab gelegt worden waren. Sind bis an ihr Lebensende gute Freunde geblieben und haben ihren zahlreichen Kindern und Kindeskindern viel Grund und Boden, Wälder, Äcker, Weingärten und Häuser hinterlassen. Und die Leute wissen noch heute, daß man damals das im Keller und anderwärts aufgehäufte Silbergeld in Scheffeln maß.

Die Leichenpredigt, die der Pfarrer Laurentius Zwiggel zu St. Jakob den beiden gleich zusammen hielt, wurde gedruckt. Da ist auch in weitschweifiger Art darauf hingewiesen, wie der Schrott und der Tausendlist den bösen Feind bezwungen, wie sie sein Spiel durchschaut hatten und wie ihnen der Wahrheit klarer Wein zu reichem Segen wurde, während der böse Feind in Ohnmacht sank und sich statt in ihre Seelen nur in ein totes Ding verbeissen konnte, die Spuren seines höllischen Grimmes als ein andauernd Wahrzeichen hinterlassend...

Dieses gedruckte Blatt muß einmal stark verbreitet gewesen sein; denn es sind einige Stück davon erhalten und auf einem findet sich auch folgender Vermerk: „Haben bei derer Leychnpredich die Leyt mit aufgspeerthn Maul zueglost, hat bis zur selbichen Predich kein Mensch nit gewußt, das der guete Balt Schrott und der braf Job Tausendlist jemalen mit dem lebhaftigen Teufel hätten ein Zechen gmacht und gespielt, hat desgleichen kein Mensch jemalen bei denen ein zerbißn Glas und die angsegin



Löhrl (M.)

Heuernte in den Bergen

der Erhabenheit und Würde der klassizistischen Bauten, bewunderten die Schönheit und Harmonie der prachtvollen Gartenanlagen, die breiten Straßenzüge mit ihrem regen Verkehr. In tiefer Ehrfurcht suchten sie die Weihstätten der nationalsozialistischen Bewegung auf, ergriffen entboten sie der „Ewigen Wache“ in den Ehrentempeln auf dem Königsplatz ihren Gruß, der den Dank für die Befreiung des Unterlandes enthielt. Denn auch für die Befreiung der Untersteiermark sind diese Blutsopfer der Bewegung gebracht worden.

Die Untersteiermark dankt der Wehrmacht

Nach dem Mittagessen im Künstlerhaus begaben sich die untersteirischen Sänger ins Colosseum zum ersten Konzert, das unter dem Motto „Die Untersteiermark dankt der Wehrmacht“ gegeben wurde.

Das Konzert war ein voller Erfolg. Immer stärkerer Beifall ertönte aus dem bis zum letzten Platz besetzten Saal. Die Darbietungen des Chores, der „Drauzerlerin“ und der „Lustigen Vier“ und ganz besonders das Ruhrei, der Solisten (Herta Spittau, Anni Ruhri, Etti Tscharre, Toni Oschlag) wurden mit großer Begeisterung aufgenommen. Immer wieder mußten die Solisten und der musikalische Leiter Prof. Hermann Frisch für den stürmischen Beifall danken.

Hauptmann Thumann des Standortes München der Wehrmacht dankte für die dargebrachten Leistungen im Namen der Wehrmacht.

Der Abend war für einen Opernbesuch bestimmt. Eintrittskarten konnten jedoch nicht besorgt werden, da die Theateraufführungen in München oft für ganze Wochen schon voraus ausverkauft sind. So blieb der Abend für einen Bummel durch München frei, der je nach Veranlagung kürzer oder länger dauerte.

München begrüßt die Untersteirer

Am Samstag wurden die Untersteirer im großen Sitzungssaal des Rathauses empfangen. Stadtschulrat Bauer begrüßte

Fremde in Cilli — was wollen sie sehen, was sollen sie sehen, was müssen sie unbedingt gesehen haben? Sicher die schöne gotische Kapelle der Schmerzhafte Mutter Gottes in der Stadtpfarrkirche des hl. Daniel, die Marienkirche mit den Schädeln der Grafen von Cilli, die »alte Grafe« mit den kunsthistorisch wertvollen Deckengemälden aus der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts, das »Antikentor« mit dem gehörnten Kopfe des Sanngottes und das Stadtmuseum, die malerische Burgruine auf dem Schloßberge, das »Gänsehäufel« an der Sann, den Stadtpark, um nur das Wichtigste zu nennen.

Aber was sie darüber hinaus noch sehen und erleben können, das ist ebenso mannigfaltig wie überraschend. Ja, es gibt noch gar vieles in Cilli, was sogar Einheimischen im täglichen Getriebe der Sannstadt entgeht, was sie nicht beachten in der Hast ihrer täglichen Wege. Warum wohl? Weil wir immer wieder vergessen, auch im Kleinen der Heimat das Schöne zu finden, was man in der Fremde so willig tut! Im Kleinen finden wir oft mehr das Verwachsenheit von Kunst und Volk, das echte Herz des deutschen Menschen alter Zeit, als wenn wir die großen berühmten Stätten früherer Kultur aufsuchen, wo sich gar oft Fremdes mit eingeschlichen hat. Also muß es nicht immer die Burgruine sein oder die bemalte Saaldecke in der »alten Grafe«, auch nicht immer die wunderschöne Umgebung der Sannstadt, um einen schönen oder interessanten Eindruck zu gewinnen.

Es kann auch einmal nur ein Grabdenkmal sein, wie das des Bakkalareus der freien Künste, der Philosophie Michael Cupitlanus, das sich dieser Träger

im Namen des abwesenden Oberbürgermeisters die untersteirischen Gäste. Der Stadtschulrat wies auf das Aufblühen der Stadt nach der Machtübernahme hin, schilderte die Schattenseiten der Systemzeit und hob abschließend die enge Verbundenheit der Hauptstadt der Bewegung mit der Volkstumsbetreuung hervor.

Der Sprecher der Untersteirer Dr. Karl Kieser fand ergreifende Dankesworte und überreichte der Stadtverwaltung im Namen der Untersteiermark als Ehrengabe eine Sammlung untersteirischer Holzschnitte, Werke des akademischen Malers Pipa Peteln.

Anschließend wurde in der Ratstrinkstube das Mittagessen eingenommen. So mancher untersteirische Lokalpatriot mußte zugeben, daß nicht nur die sonnige Untersteiermark ein vorzügliches Weingebiet ist. Einige Volkslieder wurden zum Besten gegeben, Herta Spittau sang ihr „Leib- und Seel-Lied“, den Erzherzog-Johann-Jodler. Jedem der Teilnehmer wurde zum Andenken das Prachtwerk „... der kennt nicht Deutschland“ überreicht.

VDA-Sammlung

Am Samstag und Sonntag fanden in allen Gauen des Reiches Sammlungen im Aus-

Ungesehenes Cilli

Ein Grazer schlendert durch die Sannstadt

eines keltischen Namens, der sich in Cilli bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts erhalten hat, im Jahre 1592 am Haupteingang zur Stadtpfarrkirche errichten ließ. Die Inschrift ist im Stile der römischen Grabsteine gehalten. Ein Sinnspruch fällt besonders auf. Er lautet: »Alterius non sit, qui suus esse potest«.

Als kürzlich ein Kamerad aus Graz, der vielgenannten »Stadt der Volkerhebung«, diese Grabinschrift entdeckte, sann er lange Zeit darüber nach und schrieb dann folgende zwei Sprüche in sein Merkbüchlein: »Nur der dünkt mich ein rechter Mann, an dem man andere messen kann. Wer sich an fremdem Maßstab mißt, sein Brot aus fremden Krippen frißt, der ist kein Mann.« — »Ein Starker ist auch stark allein, braucht keine Hilfe, um stark zu sein. Zwei Schwache sind zu zweit auch schwach. Glaub' nicht, daß es die Masse macht!«

Im Schlendern durch die alte und schöne Stadt an der Sann, von der Johann Gabriel Seidl sagt, »daß jeder Fußtritt hier klassischen Boden berührt«, hat unser Gast aus der steirischen Landeshauptstadt tagsdarauf dem lateinischen Sinnspruch am Haupteingang zur Stadtpfarrkirche eine noch kürzere und gehaltreichere deutsche Fassung gegeben, die obendrein durch eine altertümliche Sprache reichert: »Der lehn' sich nicht an andre an, der auf sich selber mag bestan.«

Mir gefielen diese stolzen Worte, so schrieb ich sie denn auf. Wollen wir dem Beispiel dieses Südost-Einsatzmannes folgen: den Blick fürs Kleine nicht verlieren vor allem dem Großen, das sich breit und gewichtig darbietet. Helfried Patz

land statt. Auch in München sah man die Jugend fleißig die Abzeichen verkaufen. Die geschmackvoll ausgestatteten Wappen der befreiten Städte wurden gerne von den Münchnern abgenommen. Bald konnte man kaum einen Menschen sehen, der nicht wenigstens ein Abzeichen erstanden hätte. Viele trugen aber ganze Bündel der verschiedenfarbigen Abzeichen, so daß man bei jedem Schritt ein leises Klingeln hören konnte. Es klang wie ein Glockengeläute aus der Ferne, wie ein Dank aus fremdem Land, von jenen Volksgenossen, die außerhalb der Reichsgrenzen das den Untersteirern wahrlich zur Genüge bekannte Schicksal ertragen müssen.

„Untersteirer-Abende“ im Löwenbräu

Am Samstag und Sonntag fanden im Löwenbräu die Untersteirer-Abende statt. Die Musikkritiker aus München werden ihr Urteil über die musikalische Höhe der Darbietungen geben. Ihre Besprechungen werden der Untersteiermark gewiß keine Schande bereiten. Die ehrliche Begeisterung und jubelnde Stimmung, die an beiden Abenden herrschten, sprachen eine deutliche Sprache.

Herta Spittau und Toni Oschlag die Hel-den des Tages

Der Bericht über Abende wäre aber unvollkommen, wenn die Erfolge der bei-

den Lieblinge der Marburger nicht erwähnt würden. Herta Spittau, voll sprudelnder Lebensfreude, sang sich im Nu in die Herzen der beifallsfreudigen Münchner. Ihr ungezwungenes, bezauberndes Auftreten, ihr herzerquickender Humor und die gesangliche Leistung wurden gebührend gewürdigt und zeigten den Untersteirern wie, der einmal, was im „Lercherl von Melling“ alles steckt. Gewiß nicht geringeren Erfolg konnte Toni Oschlag buchen. Seine humorreiche derbfreundliche Art machte ihn zum ausgesprochenen Liebling der Münchner. Welche Register er auch immer erklängen ließ, stets fand er mit einem feinen Spitzgefühl den richtigen Ton und die passende Ausdrucksweise. Ihm ist in erster Linie der große Erfolg der Abende zu verdanken. Anni Ruhri, die in einem heiteren Duett ihr Können bewies, war eine dankbare Partnerin des Toni Oschlag. Etti Tscharre war mit seiner weichen anschniegenden Tenorstimme ein würdiger Hugo Wolf-Interpret.

Die beiden Quartette, die Marburger „Drauzerlerin“ und die „Lustigen Vier“ aus Cilli, bewahrten ihren alten guten Ruf. Die ihnen abgezwungenen Zugaben bewiesen, daß auch die Münchner ihre Sangeslust und Sangeskunst zu würdigen wissen. Auch der Chor entledigte sich seiner Aufgabe zur vollen Zufriedenheit.

Hermann Frisch — die Seele des Ganzen

Nur zu oft haben nicht nur die Sänger des Unterlandes besonders in den letzten schwersten Jahren sich den Frage gestellt: „Was würde aus uns werden, wenn unser Professor Frisch uns verlassen würde?“ Ruhte doch fast das gesamte Musikwesen der Untersteiermark auf seinen Schultern. Selbstlos, einem inneren Feuer folgend, verbiß sich in die schwierige und verantwortungsvolle Arbeit und stieg den mit Dornen besäten Weg der „brotlosen“ Kunst unbeirrt weiter. Mit seinem Können und seiner Ausdauer brachte Prof. Frisch die Männergesangsvereine zu ihrer beachtenswerten Höhe. Unauffällig und bescheiden leitete Prof. Frisch die Darbietungen auch in München, darunter auch eine Reihe seiner Kompositionen. Die Anerkennungen, die ihm von Münchner Musikkreisen gezollt wurden, mögen ihm eine Genugtuung für sein unermüdliches Schaffen sein.

Beide Konzerte waren lang vor Beginn bis zum letzten Platz ausverkauft. Die Stimmung im Saal war glänzend, alle Besucher verließen hochbefriedigt den Konzertsaal. Zahlreiche prominente Persönlichkeiten der Stadt München waren zu den „Untersteirer Abenden“ erschienen. Oberbürgermeister Reichleiter Fiedler wohnte sogar bei den Abenden bei.

Empfang beim Gauleiter

Am Sonntag wurden die untersteirischen Sänger im Gemeinschaftshaus der NSDAP vom Gauleiter Wagner empfangen. Der Gauleiter ließ sich die führenden Männer der drei Männergesangsvereine vorstellen und verweilte längere Zeit im Gespräch mit den Gästen aus der Untersteiermark. Freudig überrascht nahm er das Ehren-geschenk der Untersteirer, ein Aquarell von Pipa Peteln, an.

Der Sonntag war wieder bis zum Abend für Besichtigungen frei. In kleineren Gruppen wurden Ausflüge zur Nymphen-

Khartin gsegn. Waß der Teyfel wol selbst nit, wie das der Pfyrrer Zwigl hat wo anfinden khönnen.«

Trotz solcher Zweifel wurden das Teufelsglas und die Teufelskarten in schöne Fleiß gefertigten Truhe in des Pfarrers Studierstube aufbewahrt. Soll bald ein gewaltiger Zulauf gewesen sein, wurde auch fleißig geopfert zu St. Jakob; haben an manchen Tagen ein paar hundert Leute darauf gewartet, daß der Mesner den schwarzglänzenden Kasten brachte, ihn dann unter Hersagen einer vom Pfarrer gar herrlich aufgesetzten Rede langsam aufschloß und endlich Glas und Karten feierlich enthüllte. Erschrocken und ehrfürchtig bestaunten jung und alt die Spuren der greulichen Zähne in dem umfangreichen Becher, der gute anderthalb Maß halten konnte, und mit Schaudern steckte so mancher und so manche den Finger in die Löcher, die einst das höllische Feuer durch die Karten brannte...

Und dann, dann kam ein Tag der Trauer für unseren Pfarrer Laurentius Zwigl.

Ein volles Jahr war nahezu nach dem seligen Abschieden des Schratt und des Tausendlist vergangen. Unvermindert hatte sich der Ruf der »St. Jakob Teufelsding« gehalten, immer noch und auch aus weiter Ferne kamen fromme Neugierige in Scharen. Und so hatte der Pfarrer Zwigl schon vor Monaten am nahen Hasenberg ein stolzes Weingart-haus gekauft mit mehr als zwölf Joch

besten Rebgrundes, und in den letzten Wochen war er daran gegangen, der Jakob-Kirche ein neues Dach zu schenken, den Turm stattdessen aufzubauen und darauf einen neuen spitzen Helm zu setzen. So kam der Monat Mai und der Florianitag, der zu St. Jakob festlicher denn je begangen werden sollte.

Als der Mesner an diesem Tage auch richtig schon gleich nach der Frühmesse vor einer großen Menschenmenge die Tücher hob, unter denen sonst Glas und Karten ruhten, da zeigte sich diesmal statt des Teufelsbechers eine alte verrostete Stallaterne und da lag statt der Teufelskarten ein zerschossenes Gebetbuch in der Truhe. War ein angeblich welcher Kapuzinerpater die Nacht über als Gast im Pfarrhof gewesen und hatte abends mit Herrn Zwigl recht erbaulich geredet und sich solange in trefflichem Latein seinen frommen und gelehrten Betrachtungen hingegeben, bis davor der behäbige Pfarrherr, mit dessen Latein es wohl nicht mehr am besten gestanden haben mochte, beim Tisch sanft eingeschlafen war. — Hat zu St. Jakob den Mönch, Glas und Karten niemals wieder gesehen.

Aber der Pfarrer Zwigl sah seine Heiltümer noch einmal. Und das war für ihn ein zweiter traumvoller Tag.

Etwa acht Wochen nach selbigem so übel ausgegangenen St. Jakob Florianfest, mitten im Sommer des Jahres 1631, wurde der Pfarrer dringlich von der geistlichen Kanzlei nach Grätz gela-

den. Und dort fand er im Arbeitskabinett seiner Gnaden des Bischofs Jakobus auf einem Tisch das prunkvolle Teufelsglas, die bunten Teufelskarten, und daneben stand zittig der alte Achaz Gosja, der weitgerissene Händler aus Prag, und der wußte nicht, wohin er vor des Pfarrers schmerzlich-vorwurfsschwerem Blick die Augen drehen sollte.

Eine Weile wand sich dann der arme Laurentius Zwigl unter des Bischofs immer strenger zugreifenden Fragen; endlich aber mußte er reumütig einbeken-nen, daß er mit anderen schönen und merkwürdigen Sachen schon etliche Jahre, bevor der Schratt und der Tausendlist das Zeitliche gesegnet, den kuriosen Becher um sieben Gulden von dem Gosja gekauft. Der hätte den Kristall mit dem so meisterlich geschliffenen Biß aus einem vom Krieg zerstörten böhmischen Grafenschloß hergehabt, desgleichen die 49 Stück Nürnberger Karten, die der Händler um nur 50 Kreuzer gegeben, weil die mehreren stark ange-brannt gewesen und drei von den Blät-tern gar fehlten. Der Gosja habe ihn später einen festen Eid schwören müs-sen, daß er nichts verraten werde, den Schwur nunmehr aber gebrochen...

Der Gosja dagegen bestand vor dem Bischof und dem Pfarrer darauf, daß er den Schwur habe treulich halten wollen. Aber da wäre er heuer zu Winters Aus-gang bei seinem Eidam zu Marburg an Brustweh und Atemnot so krank ge-le-gen, daß er gemeint, es sei sein letztes

End. In der Sterbensangst habe er aus dem nahen Kapuzinerkloster einen Pa-ter holen lassen; von dem wäre er seines Eides ledig geworden, weil ein solches Schwören sündhaft sei. Und da hätte er dann erzählt, welch ein Bewenden es mit dem St. Jakob Teufelszeug ge-habt, das ohnedies den Pfarren und Klö-steren ringsum schon lang ein rechter Neiddorn im Aug gewesen. Wer aber dann Becher und Karten nach Marburg den Kapuzinern zugebracht, davon wisse er nichts...

Bischof Jakobus von Seggau war ein gestrenger Herr, der selten einen Spaß verstand. Und so kam Laurentius Zwigl zu seiner Buße und Besserung in eine armselige Bergpfarre. Man weiß nicht einmal, wann und wo er gestorben ist.

Aber heute noch schaut der St. Jakober Kirchturm mit seinem steilen Dach über die Häuser an die zehn Meter höher hinaus ins Land als vor des Lau-rentius Zwigl Zeiten. Und das hat be-sagter Turm nächst dem, der vor drei-hundert Jahren zu St. Jakob Pfarrer ge-wesen, doch nur einem alten Glas und einem verdorbenen Spiel Karten zu dan-ken.

Kein Haus

im Unterland ohn

Marburger Zeitung

burg, in den Botanischen Garten, nach Hellabrunn und Streifzüge durch die Stadt veranstaltet. Die Ausstellung „Kunst der Front“ wurde von zahlreichen Untersteirern aufgesucht. Am Abend trafen sich alle Sänger wieder im Löwenbräu zum zweiten „Untersteirer Abend“.

Abschied

Schwer fiel der Abschied nicht nur den Untersteirern. In den wenigen Tagen haben Untersteirer und München sich kennen und schätzen gelernt. Die Gastgeber hatten sich fast vollzählig zum letzten Händedruck eingefunden. Als der Schnellzug sich in Bewegung setzte, kam es erst recht zum Ausdruck, welch inniges Band sich in so kurzer Zeit um die neuen Freunde geschlossen hatte. Dank Euch, ihr Münchner, für die liebevolle Gastfreundschaft. Die Untersteirer lernten wahre Kameradschaft kennen. Die Untersteirermark kann aber auch auf die Leistung ihrer Sänger stolz sein. Würdig wurde das Unterland in der Isarstadt vertreten.

Otto Koschitz

Stadttheater Marburg

Das »Steirische Landestheater Graz« bringt mit seinem Gastspiel am Samstag, den 21. Juni in bester Besetzung Henrik Ibsens »Gespenster«. Sonntag, den 22., verabschiedet sich das Ensemble des Steirischen Landestheaters vom Marburger Publikum für die Sommergastspielzeit. Zur Aufführung gelangt das bereits mit großem Beifall aufgenommene Lustspiel von Johst Huth »Die vier Gesellen«. Die Stadt Marburg wird den gern gesehenen Gästen den Dank jedenfalls durch regsten Besuch an diesen beiden Abenden bekunden. — Theaterkartenvorverkauf täglich von 10 bis 12.30 und von 15 bis 17 Uhr.

Wie erleichtern wir uns den Einkauf?

Der tägliche Einkauf ist heute zwar für die Hausfrau nicht immer so leicht wie in sonstigen Zeiten, doch kann ihr viel Mühe und Zeit erspart bleiben, wenn sie sich schon vorher gut überlegt, was sie holen will und muß.

Eine treffliche Gedächtnisstütze ist der Hausfrau vor allem die Tafel oder der Zettel, worauf sie immer sofort die ausgegangenen Lebensmittel, das nötige Reinigungsmaterial und verschiedene andere Haushaltsbeihilfe aufschreibt. Natürlich erinnern sie auch die Lebensmittelkarten selbst an Dinge, die zur Neige gegangen sind und nun besorgt werden müssen.

Vor ihrem Einkauf wird die Hausfrau sich also schon darüber klar sein, was und wieviel sie auf Grund ihrer Lebensmittelkarten und laut ihres Einkaufszettels holen wird. Diese Sicherheit macht den Einkauf nicht nur der Hausfrau leicht, sondern auch dem Kaufmann, der heute mit jeder Kunde mehr Arbeit hat als sonst.

Selbstverständlich wird sich die Hausfrau beim Einkauf mit einem Netz oder einer Einkaufstasche »bewaffnen«. Sauber weggelegtes Papier und auch Papiersäcke werden mitgenommen, und für Marmelade und andere flüssige Nahrungsmittel wird ein Glas oder ein Topf eingepackt.

Stadttheater Marburg

»Der Mann mit den grauen Schläfen«

Vor Beginn der Vorstellung mußte Intendant Dr. Meyer dem Publikum mitteilen, daß die Aufführung von Hermann Bahrs Lustspiel »Das Konzert« wegen plötzlicher Erkrankung der Hauptdarstellerin abgesetzt werden mußte und daß deshalb das Lustspiel von Leo Lenz »Der Mann mit den grauen Schläfen« in Szene gehen werde. Das gab vorerst eine kleine Enttäuschung, die sich aber schon in der ersten Szene zu allgemeiner Heiterkeit wandelte, die sich von Akt zu Akt steigerte. Der tolle Hereinfall des jungen Backfisches, der sich in romantischer Schwärmerei in die weltgewandte Galanterie und bewundernde Zärtlichkeit des »Mannes mit den grauen Schläfen« verliebt und dann zu seinem Entsetzen die etwas stark ramponierte Kehrseite dieses Ideales erkennen muß, wurde im Publikum herzlich belacht. Das Hauptverdienst an der beifälligen Aufnahme dieser lustigen Groteske gebührt dem ausgezeichneten Darsteller der kühnen Doppelrolle Josef Eschenbrücker, der als Sohn seines Vaters und Vater seines Sohnes immer neue Register seiner vielseitigen Verwandlungskunst aufzog und so das junge, hübsche Opfer seiner Verstellung (Anni Meier) von einem Entsetzen in das andere jagte. Die kluge, immer noch begehrenswerte Mutter (Paula Nova), die von ihrem exaltierten Töchterchen über Lie-

Wiederaufbau in Windisch-Feistritz

Der Einzug der neuen Garnison

Vor kurzer Zeit zogen in unsere alte Garnisonsstadt Windisch-Feistritz feierlich deutsche Truppen ein. Dem Empfang wohnten bei: Generalleutnant von Gunzelmann mit seinem Stab, der Standortälteste von Marburg, Major von Bonin, von der Zivilverwaltung in Vertretung des Politischen Kommissars für das rechte Draufger Pg. Dr. Gubio, der Bürgermeister der Stadt Windisch-Feistritz Arsenscheg an der Spitze der gesamten Bevölkerung.

Nach Abschreiten der Front der ausgerückten Truppe begrüßte in herzlichen Worten der Bürgermeister die deutsche Wehrmacht. Nach kurzen Dankesworten für die Begrüßung und den feierlichen Empfang schloß der Ortsälteste von Windisch-Feistritz, Hptm. Palten, mit einem Sieg-Heil auf den Führer der Feier, an die sich die Auszeichnung tapferer Soldaten, die am Einsatz in der Untersteirermark teilgenommen hatten, anreihete.

Mit dem Vorbeimarsch unter den Klängen eines Musikkorps der Wehrmacht endete der feierliche Einzug in die alte deutsche Stadt Windisch-Feistritz.

Kulturarbeit auf allen Gebieten

Mit dem Einzug deutscher Truppen in die Garnison Windisch-Feistritz begann ein Wiederaufbau auf allen Gebieten. Mit Unterstützung der Wehrmacht konnten der Wasserleitungsbau und die Entwässerungsarbeiten sofort in Angriff genommen werden. Durch große Bauvorhaben wurden alle verfügbaren Arbeitskräfte voll in Arbeit gesetzt. Besonders in kul-

tureller Hinsicht setzte rastlose Emsigkeit ein, wobei durch die verständnisvolle und ausschlaggebende Mithilfe der Wehrmacht ganz besondere Erfolge erzielt wurden. Die Wehrmacht übernahm es, mit eigenen Mitteln und Kräften das Bad für die Stadt zu bauen, das in seiner Größe und Gestaltung sicherlich das schönste des Landes werden wird.

Die K. d. F.-Truppenbetreuung wurde im Sinne der Volksgemeinschaft durch den Standort-Ältesten der gesamten Bevölkerung zugänglich gemacht. Den Reigen dieser Veranstaltungen eröffnete die Wehrmacht selbst mit einem großen Konzert eines Musikkorps. Es folgten bunte Abende und Theateraufführungen in einer Fülle und Güte, die von der Bevölkerung mit Begeisterung und Dank aufgenommen wurden.

Die Stadt selbst setzte sich tatkräftig für die Errichtung eines großen Tonkinos ein und will durch Verschönerung des Konzertsalles der Sparkasse alle Voraussetzungen für die künftige kulturelle Betreuung der Bevölkerung schaffen. Hier sei vor allem der weitblickenden Führung des Bürgermeisters Arsenscheg und seines Mitarbeiterstabes, vornehmlich des politischen Beraters Pg. Glaser, gedacht, die ihrerseits die verständnisvolle Unterstützung des Politischen Kommissars für das rechte Draufger, Pg. Kaltenböck, fanden. Dabei erhält die Stadtverwaltung jede nur erdenkliche Förderung durch die deutsche Wehrmacht.

Und noch etwas! Wir wollen uns nicht ausgerechnet alle auf solche Gemüse stürzen, die derzeit noch in kleineren Mengen auf den Markt kommen, sondern wir werden vor allem die Ware nehmen, die reichlich vorhanden ist und vielleicht auch eher dem Verderb unterliegt. Nur dadurch werden wir verhüten, daß wertvolles Nahrungsgut unbrauchbar wird und verloren geht.

*

m. Todesfälle. Im Marburger Gaukrankenhaus verschied am 19. d. die 48-jährige Private Cäcilie Schauerl und am selben Tage die 2-jährige Eisenbahnerstochter Anna Markuš. In Marburg, Allerheiligengasse 12, ist am 20. d. die Private Angela Wiegele im Alter von 34 Jahren gestorben. In Brunnndorf bei Marburg starb der dortige Gemeindefunktionär Johann Wrabl. Ferner ist in Bad Radein am 20. d. der Magister der Pharmazie, Vorstand und Mitbegründer der dortigen Spar- und Vorschaukasse Franz Pollak gestorben.

m. Keine Sonnwendfeiern in der Untersteirermark. Wie im ganzen Großdeutschen Reich können heuer auch im steirischen Unterland Sonnwendfeiern nicht stattfinden. Selbstverständlich dürfen morgen wegen der durch den Krieg gegebenen Verhältnisse auch keine Sonnwendfeuer abgebrannt werden.

m. Die Aufbauarbeit in der Untersteirermark. Über dieses Thema spricht der Bun-

desführer des Steirischen Heimatbundes Pg. Franz Steindl in einer Großveranstaltung, die das Kreisamt für Erzieher Graz-Stadt am Montag, den 23. Juni im großen DAF-Saal in Graz, Strauchergasse, veranstaltet. Beginn des Vortrages um 18 Uhr.

m. Amtsleiterappell der Ortsgruppe St. Nikolai bei Friedau. Kürzlich fand in der Ortsgruppe St. Nikolai bei Friedau ein Amtsleiterappell statt, an dem Ortsgruppenleiter Fischer über Ziel und Zweck des Steirischen Heimatbundes sprach. Ferner entwarf der Ortsgruppenleiter das Programm für den organisatorischen Aufbau der Ortsgruppe und gab Richtlinien für die kommende Arbeit. Die Führerehrung bildete den Abschluß des Amtsleiterappells.

m. Kameradschaftsabend der Luttenberger Frauen. Am 17. Juni versammelten sich Frauen und Mädchen der Kreisstadt Luttenberg erstmalig zu einem Kameradschaftsabend. Die Schulungsleiterin sprach über die Pflichten und Aufgaben der deutschen Frauen im Krieg: Wie der Soldat im Felde das Vaterland verteidigt, so muß auch die Frau in der Heimat ganze Arbeit leisten und den Mann ersetzen, wo immer es nur geht. Die Kameradin Hilde Moor berichtete über die Arbeit der Frauen in den deutschen Siedlungen des Donaugebietes. Sie kündete von einer Volksgemeinschaft gewaltigen Ausmaßes, die alle Deutschen der Welt in der Idee des Führers vereint. Die Leiterin des Volks- und

Warum gilt das „Bayer“-Kreuz als Zeichen des Vertrauens?

Weil »Bayer«-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben. Sie vereinigen in sich die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung mit jahrzehntelanger, praktischer Erfahrung.



Hauswesens und der Volkspflege sowie die Kreisfrauenvereinsleiterin Kameradin Saritz sprachen über die Bedeutung der Frau im deutschen Volksstaat. Der Führer hat auf die Aufgaben der Frau wiederholt hingewiesen. Diesem Ruf des Führers folgen die Frauen der befreiten Untersteirermark.

Cillier Nachrichten

Ein Besuch im Bürgermeisteramt von Bad Neuhaus bei Cilli gab uns einen aufschlußreichen Einblick in die bevölkerungspolitischen Verschiebungen in diesem bekannten Badeort, der zur Gemeinde Neuhaus gehört. Während es im Jahr 1914 unter den ortsansässigen Ärzten, Beamten, Kaufleuten, Gewerbetreibenden und Großgrundbesitzern der Gemeinde Neuhaus noch 101 Deutsche und nur 5 Anderssprachige gab, war man in der Zeit der jugoslawischen Herrschaft bemüht, die Verhältnisse auf den Kopf zu stellen. Immerhin waren von den Volksdeutschen, die in Bad Neuhaus verblieben konnten, die Hälfte Mitglieder des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes gewesen.

Ludwig Janne, der bekannte Vorkämpfer für das Deutschtum in Südösterreich, schrieb im Jahre 1914 über Neuhaus unter anderem folgendes: »...die Schule ist rein slowenisch, doch wird sie von einem deutschen Oberlehrer geleitet, der freiwillig deutschen Unterricht erteilt. Die Deutschen des Ortes, etwa 100, halten sich dank der deutschen Badeverwaltung seit Jahren ungeschwächt. Sie werden von den Slowenen, an deren Spitze die Geistlichkeit steht, auf das heftigste auch durch Boykott und dergleichen angefeindet. Die Slowenen vereinigen ihre Macht in der Vorschaukasse, die einen großen deutschen Grundbesitz im Orte ankauft und mit slowenischen Gewerbetreibenden besiedelt. Außerdem besteht ein slowenischer Turnverein, der aber fast keine Mitglieder zählt. Der Großgrundbesitz ist dormalen noch in deutschen Händen.« — Heute ist nur noch das Schloßgut Neuhaus in deutschen Händen.

Verlangt überall die „MARBURGER ZEITUNG“

besfragen belehrt wird und ihm dann in seiner komischen Not helfen muß, war im lächelnden Verstehen und Verzichten und in der Klärung der verwinkelten Situationen gleich vortrefflich. Viel belacht wurde der alternde Justizrat von Hans-Jörg Adolff, der den würdigen Schwerenöter mit trockenem Humor und stiller Selbstironie ausstattete. Einen Sondererfolg hatte die wortreiche Kammerjungfer (Paula Stenner), ein echter Wiener Schnabel, die die Theorie ihrer Verlobungen am laufenden Band so munter herunterplapperte, daß ihr immer wieder schallende Heiterkeit antwortete.

Das Spiel, dessen wirkungsvolle Inszenierung ein Verdienst Eschenbrückers war, war von einem flotten Tempo getragen, das trotzdem alle Feinheiten des scharf geschliffenen Dialogs, besonders im ersten Akt, voll zur Geltung kommen ließ. Nach allen Atkschüssen gab es lebhaften und überzeugten Beifall.

Hermann Krauth.

Sommerregen

Der blaueste Sommertag kann plötzlich Regen bringen. Die Farbe des Himmels geht allmählich in ein trübes Grau über, Wolken ballen sich zusammen, und meist dauert es nicht lange, bis ein ferner Donner murr. Dann zucken Blitze, und wenige Minuten später rauscht der Regen über das Land. Solchen Regen sehen alle Menschen mit verschiedenen Augen an. Wer gerade ein paar Urlaubstage hat, nimmt den Re-

gen als persönliche Beleidigung, denn er meint, in den Ferien hätte die Sonne vertragsmäßig zu scheinen. Der Bauer dagegen freut sich, denn alles, was da wächst, braucht nicht nur Sonnenschein, sondern auch Regen.

Auch Regen ist schön. Und oft empfinden wir das am meisten, wenn er nach einem heißen Sommertage erfrischend über die Erde rauscht. Plötzlich ist es, als atme das Land auf, als trinke es durstig den Segen aus der Höhe. Der Boden duftet nach Erde, nach Gras, nach Fruchtbarkeit. Der Regen rauscht. Er wäscht die Blätter der Bäume ab, spült allen Staub des heißen Tages fort, und jedesmal ist es, als begänne mit dem Regen ein ungeheures, kraftvolles neues Wachstum.

Ein Spaziergang im Regen hat viele Vorzüge. Zu keiner anderen Zeit ist die Luft so rein und staubfrei, und es ist kein Zufall, daß wir gerade beim Regen meist so tief mit einem Gefühl besonderer Erquickung die frische Luft einatmen. Deshalb sollte sich auch niemand abschrecken lassen, bei Regen spazieren zu gehen oder zu wandern. Wie oft geschieht es in den Sommermonaten, daß man abends von der Berufsarbeit heimkommt und es regnet. Aber das ist kein Grund, um nicht doch noch in den Abendstunden ins Freie zu gehen, ja gerade dann sollten wir die Gelegenheit benutzen, in der frischen reinen Luft die Lungen vom Staub des Tages reinzubaden.

Es gibt viele Aerzte, die erklären, es gebe nichts Gesünderes für die Atmungs-

organe, als einen Spaziergang im Regen. Und es ist noch besser, wenn man ihn allein unternimmt und dabei gleichmäßig tief atmet, als wenn man in Gesellschaft ist und sich unterhält. Also betrachten wir den Gang im Regen als kleine Inhalationskur von besonderer Wirkung.

Anekdote

Es war zur Zeit Nestroys. Am Wiener Burgtheater war auch eine Schauspielerin angestellt, die weniger durch ihr gutes Spiel als mehr durch ihren losen Lebenswandel einen großen Ruf errungen hatte.

In einem Stück nun hatte besagte Schauspielerin eine Männerrolle zu spielen. Es wurde ein voller Erfolg für sie. Sie errang wahre Beifallstürme.

Die Jünger Thalias saßen nachher noch zusammen und nahmen ihren Mokka ein. Man diskutierte über das Stück und natürlich besonders über das Auftreten der erwähnten Dame. Dabei sagte einer aus der Runde:

»Es war tatsächlich eine fabelhafte Leistung, so natürlich, so überzeugend! Ich glaube bestimmt, die meisten Zuschauer haben die Kollegin für einen richtigen Mann gehalten!«

»Das ist Ihre Ansicht!« warf Nestroy ein. »Ich bin überzeugt, daß die Mehrzahl es besser weiß!«

FILM

Sieg im Westen

Ein Monument deutschen Soldatentums, ein dokumentarischer Erlebnisbericht von unerhörter Stärke und Eindringlichkeit — das ist dieser erste große Heeresfilm, der durch die Initiative des Oberbefehlshabers des Heeres geschaffen wurde.

»Der Entscheidung entgegen« bringt zunächst als Einleitung einen geschichtlichen Rückblick über die Erstarkung der Nation. Das 100.000-Mann-Heer des Versailler Schandfriedens wächst. Wird zu Millionen. In straff zusammengezogenen Bildern rollen die Niederwerfung Polens, die Sicherung Norwegens an unseren Augen vorüber. Damit sind wir schon beim Hauptteil: »Der Feldzug«.

Svend Noldan, der Schöpfer des Ufa-Filmes »Der Weltkrieg« war auch der Gestalter dieses historischen Dokumentes, das einen kriegsgeschichtlichen einmaligen Kampf für die Mit- und Nachwelt im Bilde festhält. Vier Filmtruppen der Berichterstattungsstaffel arbeiteten während des Frankreich-Feldzuges. Auch das reiche Material der Propagandakompanien (etwa 900.000 m) kam zur Auswertung. Ebenso wurde englische, französische und belgische Filmbaute diesem Tatsachenbericht eingebaut.

Bilder von beispielloser Wirkung heben sich heraus: Das Vorrücken in Holland und Belgien. Eben Emael, Sedan. Dünkirchen, ein Wort, das bereits zum Begriff wurde. Die brennenden Ölmagazine von Rouen, ein grauenhaftes Gemälde von Feuer, Qualm und Rauch! Verdun: symbolisch klingt der Marschritt der einziehenden Regimenter in diese Schicksalsfestung des Weltkrieges!

Und die Darsteller dieses Filmes: Millionen ungenannter Helden, Infanterie, Pioniere, Stoßtrupps, Panzerwaffe. Dazwischen das Rattern der Maschinengewehre, das Heulen und Pfeifen der Granaten, die Explosionen der Bomben, das Dröhnen der schweren Geschütze und das schauerliche Lied der Stukas. Atemlos, überwältigt verfolgt man diesen gewaltigen Heldensang vom deutschen Heer! — (Marburg, Esplanade-Kino.)

Marianne v. Vesteneck.

Das sündige Dorf

Ein Bavaria-Film, der seinem bayrischen Heimatnamen alle Ehre macht: Das tolle Geschehen in dem oberbayrischen Dorf bringt alle die bewährten Daseinsäußerungen, die bei einer richtig gehenden Dorfgeschichte ihre Wirkung nie verfehlen: Bauernprotzen und Verschlagenheit, scheinheilige Frömmigkeit, die sogar beim Raufen eine Pause einschaltet, wenn es zum Gebet läutet, taubensanfte und handgreifliche saubere Dirndeln, böse Ehemänner und zahme Sie-Mandeln, Kirchtagfeste mit Raufereien, daß die Schädel und Maßkrüge splittern, und natürlich das Fensterln mit allen Zwischenfällen beim bleichen Mondenschein. Mit diesen beliebten Requisiten ist eine sehr lustige Handlung aufgebaut, in der zwei uneheliche Kinder die Hauptrolle spielen, die sich der sittenstrengen Kirchenvater und dessen Hausdrache in ihrem Vorleben einmal zugezogen haben. An den Fäden der Handlung zieht ein fideler und schlauer Handlungszieher, der sich seine geriebenen Ratschläge und Hilfeleistungen gut bezahlen läßt, bis auch ihn sein Schicksal erreicht, das ihm ein schweres, eheliches Hauskreuz aufladet. Das alles ergibt ein lustiges Durcheinander, bei dem das dankbare Publikum aus dem Lachen nicht herauskommt. Man darf dem tollen Film, der auch einige prächtige Naturaufnahmen zeigt, eine Reihe voller Häuser prophezeien. — Das Vorprogramm bringt einen werbekräftigen Film über den vielseitigen Einsatz der nationalsozialistischen Jugend im Krieg und eine reichhaltige Wochenschau über das wichtigste Geschehen an der Front und in der Heimat. (Marburg, Burg-Kino.)

Hermann Krauth.

Achtung!

Die Schriftleitung

der

„Marburger Zeitung“ ist ab 17 Uhr nur auf Fernruf Nummer

2867

erreichbar!

TURNEN UND SPORT

Fussballkampf Marburg — Cilli

Die sportlichen Wechselbeziehungen zwischen Marburg und Cilli, die kürzlich neuangebahnt wurden, erhalten am Sonntag eine wertvolle Bereicherung. Die Marburger Wehrmachtelf empfängt als Gast die Sportgemeinschaft Cilli, deren Fußballer sich uns Sonntag um 15 Uhr im Marburger Rapid-Stadion in einem Freundschaftsspiel erstmalig vorstellen werden. Für die Begegnung tut sich eine umso größere Aufmerksamkeit kund, als auf beiden Seiten hervorragende Köpfe in die Ereignisse eingreifen werden, deren Mitwirken ganz besonders ins Gewicht fallen wird.

Wer waren die Meister?

Die Geschichte der deutschen Fußballmeisterschaft reicht bis zum Jahre 1903 zurück. Rapid Wien ist am Sonntag der 29. Verein, der in der Reihe der Teilnehmer am Endspiel eintritt. Der Rekordmeister ist der 1. FC Nürnberg mit sechs Siegen, es folgen dann der diesmalige Titelverteidiger FC Schalke mit fünf, Spielvg. Fürth und VfB Leipzig mit je drei, Viktoria 89-Berlin, Hamburger SV und Herta/BSC mit je zwei Erfolgen. Je einen Sieg erkämpften Union 92-Berlin, Freiburger FC, Phönix Karlsruhe, Karlsruher FV, Holstein Kiel, Bayern München, Fortuna Düsseldorf und SV 96 Hannover.

Schalke kann bei einem erneuten Gewinn der Meisterschaft den 1. FC Nürnberg nicht nur erreichen, sondern würde mit seinem dritten Sieg in ununterbrochener Folge zugleich eine bisher einmalige Leistung vollbringen.

*

Wurftaubenschießen mit Ungarn und Italien. Das Kartell für sportliches Wurftaubenschießen im Deutschen Schützenverband führt vom 7. bis 9. August auf den Ständen in Berlin. Wannsee ein internationales Wurftaubenschießen durch. Der Wettbewerb geht über 300 Tauben, von denen an jedem der drei Tage 100 Tauben geworfen werden. Von den eingeladenen Nationen haben Italien und Ungarn bereits die Teilnahme zugesagt.

Schluß in Modena. Mit den Endspielen im Fraueneinzel, Männer und gemischten Doppel wurden die Tenniskämpfe in Mo-

dena abgeschlossen. Romanom, der das Männereinzel gegen Canepa gewonnen hatte, stand zusammen mit diesem in der Entscheidung des Doppels gegen Cucelli — Del Bello. Das wenig eingespielte Paar wurde von Cucelli — Del Bello mit 6:2, 7:5 abgefertigt. Wally San Donnino kam zu zwei Siegen. Im Einzel besiegte sie mit 1:6, 6:2, 6:3 über Manfredi die Oberhand und im gemischten Doppel war sie mit Cucelli dem Paar Manfredi — Mazza 6:2, 6:1 überlegen.

Glücksschlag rettet Louis den Titel. Im Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsbereich verteidigte in New York Joe Louis seinen Titel gegen Billy Conn durch einen k. o.-Sieg in der 13. Runde erfolgreich. Es war ein ausgesprochener Glücksschlag, der dem schon schwer erschütterten Neger den Sieg einbrachte. Der viel leichtere Halbschwergewichtsmeister Conn hatte bis dahin hauptsächlich nach Punkten geführt.

Nurmis letzte Rekorde in Gefahr. Südamerika, jahrelang in der Leichtathletik ohne Spitzenleistungen dastehend, hat jetzt nach Juan Zabala in Raul Ibarra einen zweiten Landstreckenläufer internationalen Formats bekommen. Ibarra ist ein so hervorragender Läufer, daß er nicht nur die letzten Weltrekorde des großen Finnen Paavo Nurmi über 10 Meilen und eine Stunde bedrohte, sondern den 20-Kilometer-Weltrekord seines Landsmannes Zabala unterbot. Ibarra legte die 20.000 Meter in 1:03.33,1 zurück und verbesserte Zabalas Weltrekord um 27,1 Sekunden. Seine gleichzeitig erfolgten Angriffe auf Nurmis 10 Meilen-Stunden-Weltrekord mißlingen. Immerhin stellte er zwei neue südamerikanische Höchstleistungen über 10 Meilen mit 50:55.0 und über eine Stunde mit 18.874 Kilometer auf. Nurmis Weltrekorde lauten 50:15.00 bzw. 19.210 Kilometer, beide aufgestellt am 7. Oktober 1928 in Berlin.

Deutsche Boxer nach Rumänien. Am 28. Juni treten in Bukarest Kurt Haymann und Kurt Bernhardt gegen die Rumänen Serbanescu bzw. Popescu II. an.

Cor Kint, die demnächst nach Deutschland heiraten wird, ist nach Dresden übersiedelt und dem Dresdner Schwimmverein beigetreten. Die berühmte holländische Schwimmerin wird bereits am Wochenende für Dresden an den Start gehen.

FÜR DIE FRAU

Haushaltfreuden

Mit Karfiol...

»O, herrliche Gemüsezeit! Karfiol, den ich erblicke, auch du liegst schon für mich bereit, du, der mein Herz entzückte...!«

»Na Friedl, was du zusammensingst?! Der Karfiol wird sich schon was einbilden!«

»Das kann er auch, Mutter, er ist der König aller Gemüse und mit Recht, da er sehr vitaminenreich, schmackhaft und obendrauf in seiner vielfältigen Verwendung eine Dekoration für unseren Mittag- oder Abendtisch ist. Als Vor- oder Einschubspise reichen wir ihn in Salzwasser gut, aber nicht zu weich gekocht, mit Bröseln und feingehackter Petersilie überstreut und mit Fettstoff geschmalzen. Als Salat kochen wir die Karfiolrose sehr weich, heben sie vorsichtig auf einen flachen Teller, kühlen sie erst gut aus, teilen sie nach Bedarf in Stücke, überstreuen sie mit feingehackter Petersilie und Schnittlauch, übergießen das Gemüse tropfenweise erst mit Öl und dann mit Essig. Als schmackhaftes Mittag- oder Abendessen in dieser Weise zu verwenden, garnieren wir ihn mit Radieschen, gekochten, kalten Spargeln, grünen Fenchelschoten, jungen Zwiebeln und etwas Kopfsalat und all das machen wir vorher ebenfalls mit Salz, Öl und Essig ab. Wenn mehrere Eier zur Verfügung stehen, kochen wir sie hart, schneiden sie zu Spalten und legen sie dazu. Ist aber nur ein Ei da, so wiegen wir es hartgesotten mit einem Wiegenmesser fein und überstreuen damit die schön garnierte Karfiolrose.

Als Soßgemüse putzen wir den rohen Karfiol, teilen ihn in kleine Stückchen, kochen diese in Salzwasser nicht ganz weich, machen eine hellgelbe Einbrenne, geben in sie feingehackte Petersilie, gießen nach Bedarf mit Karfiolwasser auf, legen die Karfiolstücke ein und kochen sie in der Soße vorsichtig, daß sie nicht zerfallen, weich.

Als Schnitzchen kochen wir den Karfiol, der nicht ganz erstklassig zu sein braucht, mit etwas Blattgrün in Salzwasser weich, treiben ihn durch die Fleischmaschine, geben feingehackte Petersilie, ein Ei, etwas Mehl und Brotkrumen dazu, so daß sich daraus Schnitzeln formen lassen. Diese überstreut man nochmals mit Bröseln und legt sie in wenig Fettstoff zum Ausbraten, was auf der Herdplatte geschieht. Hernach stellt man die Reim mit den fertigen Schnitzeln zugedeckt ins Rohr und läßt sie eine Viertelstunde aufdünsten. Als Beigabe Salat.

Suppenkarfiol für Karfiolsuppe kommt billig. Wir geben ihn kleinzerteilt ins Salzwasser, schneiden das zarte Blattgrün feinnudelig, ebenso junge Möhren, etwas Erbsen und grüne Petersilie. Dies alles kochen wir weich und verbinden es mit einer leichten, lichtgelben Einbrenne. Für das Kleinkind wird die Suppe mit dem Gemüse passiert und mit einem Stückchen Butter gekräftigt. Und nun legen wir Karfiol auch für den Winter ein, indem wir tadellose Rosen, gut gewaschen und geputzt in Salzwasser kochen, in Stücke zerteilen, in Dunstgläser legen, den ganz linden versüßten, erkalten Absud darüber gießen und in Dunst nochmals zehn Minuten kochen lassen. Man kann auch weichgekochte junge Möhren und Bohnenschoten sowie Erbsen dazwischen geben, was das appetitliche Aussehen eines solchen Konservenglases noch erhöht und dessen Inhalt uns im strengen Winter umso mehr schmecken und erfreuen wird.

Spinat...

Auch ist es Zeit, jetzt Spinat, ehe er in den Schuß geht, zu konservieren. Wir kochen davon ein größeres Quantum im milden Salzwasser (sonst wird er zu scharf), seihen ihn ab, treiben ihn durch die Fleischmaschine und verrühren ihn hernach zu einem dicken Brei mit dem vorher abgeseihten Sudwasser. Jetzt füllen wir diesen Spinatbrei in die bereitgestellten Gläser, verschließen sie gut und kochen sie eine Viertelstunde in

Dunst. Sind die Gläser weithalsig, kann der Brei dick sein, werden aber langhaltige Flaschen dazu verwendet, so verdünnt man den Brei leichtflüssig. Allerdings braucht man dann für den Gebrauch mehr davon.

... und Kirschen

»Ja, Friedel, wenn du beizeiten für den Winter zu sorgen anfängst und du jegliches Gemüse, wie am laufenden Band, konserviert in die Speisekammer bringst, dann wird dir ja das Kochen am Ende gar die gleiche Freude wie der Wintersport bereiten. Die eine fördert den Appetit, die andere stillt ihn. Aber auch bei den Kirschen darfst du jetzt nicht tatenlos vorübergehen. Sobald sie süß genug sind und ihr Preis erschwinglich ist, fange sie an einzukochen. Noch feste Kirschen kocht man als Dunst- oder Dauerobst.

Weißt du, wie man Dunstkirschen bereitet? Also höre! Die gut gewaschenen Kirschen stengelt man ab, überschwelt sie flüchtig im siedenden, leichten Zuckerwasser, füllt sie in Dunstgläser, gibt etwas Süßstoff dazu, übergießt das Glas nicht ganz voll mit dem abgekälerten Zuckerwasser und kocht die Kirschen zehn Minuten in Dunst. Man nimmt sie aber erst nach dem Erkalten aus dem Dunsttopf.

Und dann Dauerkirschen: Diese säubert man wie vorher, kocht in einem Liter Wasser ein halbes Kilogramm Zucker, übersiedet in demselben zwei Kilo Kirschen nicht zu weich, gibt ein Gramm Salizyl dazu, verrührt es gut bis zur Lösung, verfüllt die siedendheißen Kirschen vorsichtig in gut erwärmte, große Gläser, verbindet diese mit Pergament, überdeckt sie sorgfältig mit einer dicken Wolldecke, daß ja keine kalte Luft dazu kommt und läßt sie so über Tag und Nacht stehen. Von diesen Kirschen kann man später beliebig herausnehmen, ohne Gefahr zu laufen, daß sie verderben. Nachher muß man nur immer wieder das Glas gut verbinden.

»Herrlich, Mutter! Trotz des Krieges, oder vielmehr dem Kriege zum Trotz wollen wir — und sicher auch die anderen guten Hausfrauen — unsere Speisekammer mit Obst und Gemüse zum Bersten voll bringen! Uns soll der Winter ein Freund und kein Feind sein!«

Verteiler und Verbraucher Achtung!

Fleisch mit oder ohne Knochen?

Es erscheint angebracht, erneut darauf hinzuweisen, daß Fleisch im allgemeinen nur mit Knochen abgegeben wird. Der Knochenanteil der Gesamtfleischmenge darf betragen: bei Schweinefleisch bis zu 20 Prozent, bei Rindfleisch bis zu 25 Prozent, bei Kalbfleisch bis zu 30 Prozent. Sofern der Kunde Fleisch ohne Knochen verlangt, vermindert sich die abzugebende Fleischmenge um diesen angegebenen Knochenanteil. Hammelfleisch darf grundsätzlich nur mit Knochen verkauft werden.

Zum Beispiel: Wer Anspruch auf 400 Gramm Rindfleisch mit Knochen hat, erhält somit 300 Gramm Rindfleisch ohne Knochen. Bei Abgabe von Schabefleisch (das ist mit dem Messer roh geschabtes Fleisch) vermindert sich die auf den einzelnen Fleischabschnitt abzugebende Menge um 20%, bzw. um 25%, je nachdem, ob es sich um Schweine- oder Rindfleisch handelt.

Bei Abgabe von Faschiertem (durch die Faschiermaschine getriebenes Fleisch) vermindert sich die auf den einzelnen Fleischabschnitt abzugebende Menge um 25%, wenn es sich um faschiertes Rindfleisch handelt, das Gleiche gilt auch dann, wenn das Faschierte aus Rindfleisch und Schweinefleisch gemischt ist. Bei sogenanntem Hlackepeter (gehacktes rohes Schweinefleisch) vermindert sich die Menge um 20%. Für 400 Gramm Fleischabschnitt gibt es beispielsweise nur 320 Gramm Faschiertes.

Essig hält die Mücken fern.

In der warmen Jahreszeit machen sich die Mücken unliebsam bemerkbar. Diese lästigen Insekten können einem den schönsten Spaziergang verleiden. Wie kann man sich vor den Stichen der Mücken schützen? Bevor man sich ins Freie begibt, wasche man Gesicht und Hände mit dünnem Essigwasser. Diesem einfachen Mittel wird viel Gutes nachgesagt.

ELITE-KONFEKTION

Masdek
BRINGT STETS DAS NEUESTE

DIE BUNTE WELT

Versicherung gegen Untreue

Fragebogen, die nicht leicht zu beantworten sind

Die Schweden stehen in dem Ruf, seriöse Menschen mit strengen moralischen Ansichten zu sein. Daß es aber auch bei ihnen keine Regel ohne Ausnahme gibt, beweist die Tatsache, daß sich seit kurzem der schwedische Bürger regelrecht gegen den weiblichen Ehebruch versichern lassen kann. Wie in allen anderen Teilen der Welt gibt es also auch in Schweden Ehefrauen, die ihren Mann betrügen. Und weil die Scheidung dort eine recht kostspielige Sache ist, ist eine Versicherungsgesellschaft auf die Idee gekommen, hier helfend einzugreifen. Gemäß ihren Statuten hat natürlich jeder Mann das Recht, die Treue seiner Frau so hoch einzuschätzen, wie es ihm angemessen erscheint. Er kann also eine Prämie zahlen, die in einem entsprechenden Verhältnis zu der Versicherungssumme steht.

Aber, so führen die Versicherungsbedingungen weiter aus, das Risiko eines weiblichen Ehebruches ist nicht für alle Männer gleich. Es gibt Umstände, die eine Gefahr erhöhen, wie auch solche, die eine Gefahr vermindern. Der schwedische Bürger, der eine Versicherung abschließen wünscht, muß daher zunächst einmal einen langen Fragebogen gewissenhaft ausfüllen. Vor allem muß er das eigene Alter, seinen Beruf, die Kinderzahl, das Hochzeitsdatum usw. angeben und ferner wahrheitsgetreu über sich selbst Rechenschaft ablegen: Ob er von sympathischem Äußeren oder häßlich, sanfter Gemütsart oder leicht reizbar ist. Ob er äußerliche Defekte hat oder heimliche, die nur seiner Frau bekannt sind, ob er gesund, kalten oder heißen Temperamentes ist, ob er abends gerne zu Hause bleibt oder viel ausgeht, ob er den Alkohol liebt oder eine nüchterne Lebensweise führt.

Dann kommen die Fragen, die sich auf die Ehegattin beziehen. Welche Leidenschaften hat Ihre Frau? Ist sie eine ausgeglichene Natur oder neigt sie zu Hysterie? Hat sie einen energischen oder schwachen Charakter? Dann werden die Fragen immer indiscreter: Ist es schon einmal vorgekommen, daß Ihnen Ihre Frau Geschirr auf den Kopf geworfen hat? Schnarcht Ihre Frau? Liest sie viel Romane oder romantische Novellen? Was für eine Art Unterwäsche trägt sie? Parfümiert sie ihren Körper? Hat sie vor der Ehe Erlebnisse mit anderen Männern gehabt? Gibt sie viel darauf, nach der

neuesten Mode gekleidet zu sein? Sehr seltsam mutet die Frage an: Hat Ihre Frau viele Vettern? Und dann: Bewundert Ihre Frau Uniformen? Ferner: Ist Ihre Frau schön? Sehr schön? Oder glaubt sie es zu sein? (Nichtzutreffendes bitte streichen!) Welches Alter hat sie?

Die Dauer der abgeschlossenen Versicherung erstreckt sich von einem bis zu zehn Jahren. Nachdem ein solcher Kontrakt abgeschlossen ist, verliert die Versicherungsgesellschaft ihren Klienten nicht aus den Augen. Ein unsichtbares Netz der Wachsamkeit breitet sich über die »versicherten« Frauen aus. Und wenn sich eine Gefahr am Horizont abzeichnet, werden die Ehemänner sofort diskret darauf aufmerksam gemacht. Es gibt auch Fälle, wo sich Ehemänner mit ihren Frauen ins Einvernehmen setzten und dann Ehebrüche einfach fingierten, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Es soll auch schon einer vorgeschlagen haben, nun auch eine Versicherung gegen Ehebruch des Mannes ins Leben zu rufen. Es scheint aber, daß dieser Vorschlag auf wenig Gegenliebe gestoßen ist...

Das Versuchskaninchen des Multimillionärs

Blinddarmoperation als Schauvorführung
Einiges Aufsehen erregt in New York die Klage einer farbigen Wäscherin gegen den schillerreichen Finanzier Cordon Cleaver wegen eines an ihr verübten groben Unfalls. Zwei hervorragende Ärzte New Yorks sind durch diesen Prozeß peinlich kompromittiert.

Eines Tages wurde der Hausarzt der Familie Cleaver an das Krankenbett der einzigen, achtzehnjährigen Tochter gerufen, die an einer Blinddarmentzündung ernstlich erkrankt war. Der Arzt rief dringend zu einer sofortigen Operation, aber der Multimillionär sträubte sich dagegen auf das entschiedenste, da er um das Leben seines Kindes bangte. Er zog einen zweiten Arzt zu Rate, in der stillen Hoffnung, daß sich vielleicht sein Hausarzt in der Diagnose geirrt haben könnte. Aber auch jener kam zu keinem anderen Ergebnis. »Wenn ich mich nur persönlich überzeugen könnte, daß eine Blinddarmoperation völlig harmlos ist,« meinte Mr. Cleaver, »dann würde ich schon eher meine Einwilligung geben!« Die beiden Ärzte nahmen ihn sofort beim Wort und versprachen ihm, daß er schon in einer halben Stunde an einer solchen Operation teilnehmen könne.

Aber wie es der Zufall wollte, ausgerechnet an diesem Tage gab es in keinem der Krankenhäuser, die sie anteile-

nierten, einen Krankheitsfall, der eine solche Operation sofort notwendig gemacht hätte. Da war nun guter Rat teuer. Die Zeit drängte aber, und so wurde das verwöhnte Mädchen doch in das nächste Hospital eingeliefert, nachdem die Ärzte versichert hatten, daß es gefährlich wäre, auch nur eine Stunde zu warten. Aber kaum war man im Krankenhaus angekommen, als Dollys Schmerzen aus irgendeinem Grunde nachließen, worauf der besorgte Vater wiederum mit seiner Einwilligung zu zögern begann.

Da erfuhr der eine Arzt zufällig, daß eben eine Negerin mit starken Unterleibsschmerzen eingeliefert worden war. Freilich stellte es sich bei der Untersuchung sofort heraus, daß die Schmerzen lediglich auf Verdauungsstörungen zurückzuführen waren. Trotzdem kamen die Ärzte überein, der Schwarzen den Blinddarm herauszunehmen, um dem Millionär eine solche Operation vorführen zu können. Gesagt, getan. Die Negerin, eine Waschfrau aus einem Familienhotel, wurde narkotisiert und in wenigen Minuten war der Eingriff vorüber. Cleaver war erstaut über die Schnelligkeit der ganzen Prozedur und gab nun ohne weiteres die Erlaubnis zur Operation an seiner Tochter, die anschließend mit ebenso gutem Resultat ausgeführt wurde. Hochbefriedigt gingen Millionär und Ärzte nach Hause.

Die schwarze Patientin würde wohl kaum jemals erfahren haben, was man mit ihr gemacht hatte, wenn sie nicht früher aus der Narkose erwacht wäre. Als man dies erwartet hatte, Zwei Krankenschwestern unterhielten sich nämlich am Bett der Negerin über den Vorfall und tauschten ihre Meinungen darüber aus. Die Patientin hörte mit geschlossenen Augen jedes Wort. Als sie wiederhergestellt war, reichte sie sofort Klage wegen des an ihr verübten Unfalls ein.

Entgeltliche Mitteilung Seniariatsversammlung

Sonntag, den 22. d. M. findet in Marburg a. d. Drau die diesjährige Seniariatsversammlung des Deutsch-Evangelischen Seniariats in der Untersteiermark statt. Die Versammlung wird durch einen Festakt um 10 Uhr vormittags eröffnet und wird ihre Fortsetzung im evangelischen Gemeindesaal haben. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Eingliederung der evangelischen Gemeinden der Untersteiermark in die Evangelische Kirche der Ostmark.

Strumpfpräparaturen aller Art schnell und billig — Reiserstraße 1-1. 3003

Natürlich versucht nun jeder der Beteiligten die Schuld auf den anderen zu schieben. Nachdem die Negerin ihren Blinddarm nicht mehr zurück erhalten kann, verlangt sie einen Schadenersatz in Höhe von 100.000 Dollar. Da der Millionär die Ärzte decken will, wird ihm nichts anderes übrig bleiben, als tief in die Brieftasche zu greifen, was ja für ihn schließlich kein großes Opfer bedeutet. Was aber an dem Fall interessant ist, ist die Infamie, mit der man im »freien Amerika« eine Bevölkerungsklasse behandelt, die zum Arbeiten und als Versuchskaninchen gerade gut genug ist.

a. Die Herstellung der ersten Eisernen Kreuze. In den Gleiwitzer Hüttenwerken wurden, wie heute noch eine Gedenktafel kündigt, im Jahre 1813 die ersten Eisernen Kreuze gegossen. Den Entwurf des Eisernen Kreuzes schuf Karl Friedrich Schinkel.

a. Der Knopf als Lebensretter. Bei Neapel, wo es leicht hitzig zugeht, geriet ein Schneider Domenico G. mit einem Manne in Streit, der sofort einige Revolvergeschüsse abgab und dann entflohen. Da der Schneider einen Schmerz im Unterleib fühlte, begab er sich ins Hospital. Es erwies sich aber, daß es sich nur um eine starke Prellung handelte, da das Geschoß, das tödlich hätte sein können, von einem großen Knopf an der Hose abgeprallt war, den der Schneider gerade an jenem Morgen an die Hose angenäht hatte. Der auf diese Weise glücklich Verschonte konnte noch am selben Tag zu seiner Familie zurückkehren, während man die Gegend nach dem Schuldigen absucht.

Heitere Ecke

Der höfliche Otto

Draußen regnete es in Strömen. Da läutete es bei Otto Sturm. Die Freundin seiner Frau kam.

Otto öffnete die Tür:
»Nur herein in die gute Stube!«
»Der gute Teppich!«
»Wieso?«
»Ich habe ganz schmutzige Füße.«
Otto lachte:
»Das macht nichts, Sie haben ja Schuhe an!«

Falsch aufgefaßt

»Wenn Sie mit der Arbeit nicht ein wenig schneller fertig werden, werde ich mich wohl nach jemand anderem umsehen müssen.«

»Na, endlich sehen Sie ein, daß einer allein die Arbeit nicht schaffen kann!«

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

VERNICKLUNG, VERCHROMUNG jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Ruda«, Marburg, Trstenjakova 5. 2478-1

Bestellungen für Fahnen übernimmt Hermann Höfer, Marburg, Tegetthoffstraße 11. 3786-1

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Altsen, Metalle, Glasscherben kauft und zahlt bestens; Putzhadern, Putzwolle, gewaschen und desinfiziert, liefert jede Menge billigst: Arbeiter, Draugasse 15, Telefon 26-23. 65-1

Briefmarken. Massenware vom ehemaligen Jugoslawien und anderen Ländern. kauft zu höchstem Tagespreis A. Skarget, Marburg, Tappelerplatz 6-II. 3850-1

Masseurin mit langjähriger Praxis empfiehlt sich den werten Damen. Zuschriften unter »Wiener Kurse« an die Verw. 3913-1

Realitäten

Villen, Häuser, Besitzungen sucht stets für ernste Bauzähler. Vorsepenfrei. Realitätenbüro »Rapid«, Marburg, Herrengasse 28. 3851-2

Zu tauschen! Haus in Kustosija und Baugrund in Podsed bei Agram gegen ähnliches in oder bei Marburg. Auskunft: Greistorfer, Windisch-Feistritz. 3914-2

Ein kleines Häuschen zu kaufen gesucht. Zuschriften unter »4958« an Rasteiger, Graz, Max-Reiter-Ring 6. 3907-2

Zu kaufen gesucht

Expreß-Waagen, gebrauchte, kauft Karl Ussar, Marburg, Gaswerkstraße 17. 3813-3

Achtung! Kaufe jedes Quantum Altsen, Gußeisen, Kupfer, Messing, Zinn zu höchsten Tagespreisen. Firma Gustinčić J., Nagysstraße 14, Tel. 21-30. Thesen, Ecke Pettau-Triesterstr., Tel. 24-94. 3715-3

Kaufe alle Gattungen Laubhölzer starker Beschaffenheit: Nuß, Erlen, Ahorn, Birne, Pappel, Eiche, Esche, Parkbäume usw. gegen Kasse, auch ab Wald. Kaufe auch alle Gattungen Nadelhölzer: Fichte, Lärche, Kiefer, Tanne und Brennholz. Einkäufer werden aufgenommen. Holzhandlung Peter Harter, Raaba 54 oder 105, Post St. Peter b. Graz. 3641-3

Kaufe 2 gute haltene Damenfahräder. Kärntnerstr. 103. 3852-3

Zu kaufen gesucht: 1 Papier-schneidemaschine. Messerlänge: 60-70 cm, Stalag 306 (XVIII/D), Nagysstraße. 3853-3

Schönes Schlafzimmer, hartes Holz, zu kaufen gesucht. Lederer, Unterrotweinerstraße 34. 3854-3

Alter Stachelndraht u. Drahtgeflecht zu kaufen gesucht. Adr. Verw. 3855-3

Speisezimmer in tadellosem Zustand zu kaufen gesucht. Angebote unter »Speisezimmer« an die Verw. 3856-3

Kaufe gut erhaltene Nähmaschine. Domgasse 1, I. Stock, rechts. 3915-3

Kroatien. Briefmarken von Kroatien kauft in jeder Menge: W. Köpcke, Leipzig C 1, Gottschedstraße 45. 3908-3

Schlafzimmer, Speisezimmer und Küchenmöbel in Cilli zu kaufen gesucht. Schriftliche Anträge an Anna Raspochnik, Trifail I. 3920-3

Gebrauchte komb. Zimmer-einrichtung für 1 Person wird gekauft. Anzufragen bei Obelais, Kokoschneeggstraße 35. 3886-3

Kaufe Klavier - Harmonika. Redtenbachergasse 4 (Eisenbahn-Kolonie). Berli Franz. 3887-3

Tiefer Kinderwagen, gut erhalten, möglichst Geflecht, zu kaufen gesucht. Adresse: Le-naugasse 18-I, Ing. Kraigher. 3888-3

Zu verkaufen

Moderne Speise- u. Schlafzimmer mit Küche zu verkaufen. Adr. Verw. 3857-4

Achtung! Schöne Gemischtwarengeschäftseinrichtung u. Verschiedenes zu verkaufen. Franz-Josefstraße 42, Marburg. 3756-4

Verkaufe zirka 400 m³ Buchen-Scheiterholz und zirka 50 m³ Lärchenholz. Anzufragen Rudolf Zucko, Pöltschach. 3727-4

Zwei guterhaltene Tief- und Sportkinderwagen um 50 RM sofort zu verkaufen. Anzufragen zwischen 13-15 Uhr in der Kaiserstraße 5-II. 3818-4

Korbmöbelgarnitur. Tisch, 2 Stühle, Bank und ein Draht-einsatz, 87 Breite, 186 Länge, zu verkaufen. Gregorc, Kärntnerstraße 43-I. 3858-4

Koffergrammophon, neu, mit oder ohne Platten zu verkaufen. Tegetthoffstraße 17, im Hof, I. St., Horwath 3859-4

Salonklavier zu verkaufen. Windenauergasse 15. 3864-4

Schlafzimmer und Küche billig zu verkaufen. Marburg. Gartengasse 11, Parterre. 3860-4

Nähmaschine und Radio zu verkaufen. Mellingerstraße 41-I. 3861-4

Damenfrisiersalon, gute Existenz, wegen Alters billig zu verkaufen. Adr. Verw. 3862-4

Großer Kanzlei-Schreibtisch günstig zu verkaufen. Marburg. Wattgasse 7. 3863-4

Speisezimmer, Radio, Herren-fahrrad zu verkaufen. Parkstraße 18, Parterre, rechts. 3865-4

Radioapparat 4+1, ganz neu, zu verkaufen. Allerheiligen-gasse 8, Schketa. 3917-4

Schwarzes Badetrikot, große Nummer, fast neu, zu verkaufen. Lederer, Bismarckstraße 5-2, rechts. 3916-4

Neues Speisezimmer (Palisander), gut erhaltenes Schlafzimmer (kaukasisch Nuß), sehr schönes Herrenzimmer (schwarze Eiche), Schlafzimmer (Biedermeier-Nachah-mung) und andere Möbelstücke zu verkaufen, desgleichen ein Stutzflügel (Marke »Stingl«), Herrenfahrrad und Badezimmer. — Altwaren-geschäft und Markenhandlung Ria Josek, Cilli, Herrengasse Nr. 26. 3921-4

Kasten, Nachtkasten u. Tisch zu verkaufen. Adr. Verw. 3889-4

Wertheimkasse zu verkaufen. Kokoschneeggstraße 17, I. St., Palatz Leopold. 3890-4

Verkaufe gut erhaltenes Klavier. Adr. Verw. 3891-4

Kassaschrank, Eiskasten und andere Möbel zu verkaufen. Adr. Verw. 3892-4

Zwei gebrauchte Schlafzim-mer, Hartholz, gereinigt, zu verkaufen. »Eika«, Tischlerei, Marburg, Fabriksgasse 12. 3893-4

Pianino, fast neu, bekannte Marke, wird verkauft. Adr. Verw. 3894-4

Landauer, fast neu, um 500 RM zu verkaufen bei Jos. Pfeifer in Gurfeld 16. 3910-4

Versenkbare Singer-Nähma-schine zu verkaufen. Werk-stättenstraße 22, Parterre. 3895-4

Zu vermieten

Zweizimmerwohnung an kleine, ruhige Partei zu vermieten. Adr. Verw. 3866-5

Gutgehende Gemischtwaren-handlung an der Hauptstraße krankheitshalber sofort an Volksdeutschen zu ver-pach-ten. Zuschriften unter »Haupt-strasse« an die Verw. 3867-5

Schuhmachergeschäft wird krankheitshalber verpachtet. Flößergasse 3. 3896-5

Gemischtwarengeschäft in In-dustrieort unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Adr. Verw. 3906-5

Möbliertes Zimmer bei allein-stehender Frau an nettes Fräulein oder Frau abzuge-ben. Adr. Verw. 3897-5

Zu mieten gesucht

Fräulein sucht leeres, reines Zimmer. Adr. Verw. 3898-6

Solider Beamte sucht mö-bliertes, reines Zimmer, ev. mit Verpflegung. Antr. unter »Ab 1. Juli« an die Verw. 3899-6

Anzeigen

werden täglich für die nächste Ausgabe

nur bis 17 Uhr

entgegen genommen.

„Marburger Zeitung“

Anzeigen-Abteilung

Stellengesuche

Apothekerpraktikantin, seit Herbst am Lande in Praxis, wünscht ihre Stelle zu ändern, am liebsten in eine Stadtopotheke, da am Lande zu wenig zu tun. Anträge unter »Steirerin 19« an die Verw. 3823-7

Gute Zeichnerin, ehemalige Lehrerin, sucht Stelle in einem technischen Büro. Adr. Verwaltung. 3732-7

Verlässlicher und kautionsfähiger Mann bittet um dementsprechende Arbeit. Adresse Verw. 3868-7

Industrielle! Suche Stelle für meinen Sohn als Büropraktikant. Absolvierte 4-klassige Bürgerschule und Handelskurs mit sehr gutem Erfolg. Adr. Verw. 3869-7

Als Kassierin sucht sehr tüchtige Kraft, mit Registrierkassen vertraut, verlässlich und genau, entsprechenden Wirkungsbereich. Zuschriften unter »Vertrauensstelle« an die Verwaltung. 3900-7

Köchin, ehrlich und verlässlich, sucht Posten bei Familie. Volksgartenstraße 44. 3924-7

Offene Stellen

Tüchtiger Handelsangestellter wird für Großhandel gesucht. Angebote unter »Tüchtiger« an die Verw. 3796-8

Hausmädchen gesucht. Bismarckstraße 13-11, Tür 6. 3797-8

Suche zum sofortigen Eintritt flinke Flaschenwascherin, braven Hilfsarbeiter für Magazin und Kellararbeiten. Adalbert Gusel, Marburg, Tegethoffstraße 39. 3824-8

Pferdeknecht, verheiratet, fleißig und nüchtern, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Hunkar, Gutsverwaltung Mayturn bei Pettau. 3718-8

Perfekte Kanzleikraft, selbstständig, perfekt in Deutsch, von Holzindustrie sofort gesucht. Anträge mit Bild unter »Perfekte« an die Verw. 3771-8

Uhrmacherlehrlinge wird aufgenommen bei Albert Eccarius, Uhrmacher, Domplatz 5. 3772-8

Gesucht wird **Maier** oder **Winzer** mit eigener Kuh und drei Arbeitskräften. General Lesić, Mellingberg 52, bei St. Peter. 3712-8

Hausbesorgerin, ehrlich, alleinstehend, deutschsprechend, wird aufgenommen. Volksgartenstraße 44. 3925-8

Als Verkäuferin in einer Trafik wird eine intelligente, ehrliche Frau oder gesetztes Fräulein gesucht. Gute Rechnerin. Halbtagsbeschäftigung. Mühlengasse 34-11, rechts. 3918-8

Miederwerkstätte B. Kozmut, Mellingstraße 1, sucht Miederhägerin, ehemalige Angestellte bevorzugt. Anzufragen bei Wirtschafterin Fr. Lederer, mittags von 12—2 Uhr, Bismarckstraße 5-11, rechts. 3919-8

Brave Hausmeisterleute werden gesucht. Vorzustellen Bankalarigasse 5. 3902-8

Lehrjunge aus gutem Hause wird aufgenommen. Julius Mehl A. G., Cilli. 3904-8

Gemischwarenhandlung sucht Geschäftsführerin mit Praxis in Land- und Industriegegenden. Anträge mit Zeugnisabschriften unter »Absolut verlässlich« an die Verw. 3909-8

Knecht für leichte Pferde und häusliche Arbeiten wird sofort aufgenommen. Marburg, Mozartstraße 59. 3901-8

Friseurgehilfe oder -gehilfin wird, falls tüchtig, sofort aufgenommen. Angebote an Salon Letschnig, Unterdrauburg. 3770-8

Köchin für alles wird ab 1. Juli für gepflegten Arztanstellung nach auswärtig gesucht (Dauerposten). Bedingungen: Perfektes Kochen, Deutschkenntnis und gutes Benehmen. Adresse erliegt in der Verw. 3870-8

Nette Pensionistin, kinderliebend und reinlich, wird als Wirtschafterin gesucht. Anfragen: Scherbetz, Bahnhofstraße 3, von 12—1 Uhr. 3871-8

Zwei brave, nette, fleißige Packerinnen werden aufgenommen. Erzeugung von Malz-, Korn- und Gerstenkaffee A. Jarz, Marburg-Koschak. 3872-8

Brave Hausmeisterleute, höchstens 2 Personen, gesucht. Sparherdzimmer. Anfr. Buchhandlung Scheidbach, Herrengasse 28. 3873-8

Kaffeehauskassierin mit langjährigen Zeugnissen wird aufgenommen. Café »Steirerhof«, Tegethoffstraße 36. 3804-8

Fleißiges Mädchen für alles (auch Gartenarbeiten) wird aufgenommen. Aljaschgasse 8. 3874-8

Köchin für alles, die gut kochen kann, mit Jahreszeugnissen, per 1. oder 15. Juli gesucht. Antr. unter »Verlässlich 25« an die Verw. 3875-8

Fräulein mit langjähriger Kanzlei-Praxis wird in Unternehmen für dauernd aufgenommen. Anträge unter »Erfahrene Kraft« an die Verw. 3876-8

Ein ehrlicher und verlässlicher **Geschäftsführer** mit Meisterprüfung, welcher in Wort und Schrift der deutschen Sprache mächtig ist, wird gesucht. Adr. Verw. 3877-8

Wir suchen einen Bäcker zur Übernahme unserer Bäckerei. Antr. unter »100« an die Verwaltung. 3878-8

Korrespondenzen

Volksdeutsche Beamtenwitwe, 42 Jahre alt, sucht für die Feierabendstunden netten Partner zwischen 50—60 Jahren. Zuschriften unter »Harmonie« an die Verw. 3879-10

Maurermeister und Landwirtschaftsbesitzer wünscht Fräulein oder junge Witwe kennenzulernen. Zuschriften möglichst mit Foto unter »Untersteirer« an die Verw. 3880-10

34-jähriger Tischler der Deutschen Reichsbahn sucht ehrbare Bekanntschaft mit 20—30-jährigem volksdeutschen Mädchen zwecks ev. späterer Heirat. Gefl. Zuschriften unter »Glück und Freude« an die Verw. 3881-10

Unterricht

Deutsch, Italienisch nach leichter, schneller, individuell angewandter Methode. Einzel und in Gruppen. Peric, Schillerstraße (Gregorčičeva) 20, Foto-Atelier. 3903-11

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark

Zahl: U/X O 1/3

Marburg a. d. Drau, am 20. Juni 1941.

Höchstpreise für untersteirisches Obst und Gemüse ab 23. Juni 1941

Auf Grund des § 1 der Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse und Süßfrüchten in der Untersteiermark vom 30. Mai 1941 (Verordnungs- und Amtsblatt No 19) werden hiermit ab 23. Juni 1941 nachstehende **Höchstpreise** für untersteirisches Obst und Gemüse festgesetzt. Diese Höchstpreise gelten bis zur nächsten Veröffentlichung.

	Erzeugerhöchstpreis bei Abgabe der Ware an den Kleinhandel		Verbraucherhöchstpreis (bei Abgabe der Ware durch Erzeuger oder Kleinändler an Verbraucher)	
	Güteklasse A	Güteklasse B	Güteklasse A	Güteklasse B
	RM	RM	RM	RM
Erbsen in Schoten je kg	—28	—21	—36	—28
„ ausgelöst je Lit.	—56	—42	—72	—54
Gurken je kg	—46	—34	—60	—44
Kartoffel je kg	—46	—34	—60	—44
Karotten, heurige . . . je Bund zu 15 Stück	—12	—09	—16	—12
Kohl je kg	—24	—18	—30	—24
Kohlrabi mit frischem Laub . . . je kg	—20	—15	—26	—20
Kren je kg	—70	—40	—92	—52
Petersiliengrün je Büschel	—02	—	—03	—
Porree je kg	—20	—15	—26	—20
Radieschen, jede Art . . je Bund zu 15 Stück	—03	—02	—04	—03
Rettich ohne Grünes . . . je kg	—12	—09	—16	—12
Rhabarber je kg	—10	—07	—13	—10
Salat (Kopf-) je kg	—15	—11	—20	—14
Salat (Schluß-) je kg	—12	—09	—16	—12
Schnittlauch je Büschel	—02	—	—03	—
Spargel je kg	—80	—60	1.04	—78
Spinat je kg	—22	—16	—28	—20
Suppengrün je Büschel zu 5 dkg	—03	—	—04	—
Zwiebel, heuriger, mit Laub . . je kg	—15	—11	—20	—15
Erdbeeren:				
Pröbstlinge je kg	—56	—42	—72	—54
„ je Lit.	—30	—22	—40	—30
Walderdbeeren je kg	1.40	1.05	1.80	1.35
„ je Lit.	—80	—60	1.04	—78
Kirschen:				
Knorpel- und Herzkirschen . . je kg	—40	—30	—52	—40
„ je Lit.	—22	—16	—28	—20
Wasserkirschen, kleinfrüchtige und sonstige geringwertigere Sorten . je kg	—30	—22	—40	—30
„ je Lit.	—16	—12	—20	—16

Die Höchstpreise der Güteklasse A dürfen nur für Waren bester Beschaffenheit in Anspruch genommen werden. Für Waren geringerer Güte dürfen höchstens die Preise der Güteklasse B gefordert werden.

Der Verkauf von untersteirischem Obst und Gemüse darf nur nach Gewicht erfolgen, soweit nicht im Vorstehenden etwas anderes zugelassen ist.

Die Preise für in die Untersteiermark eingeführtes Obst und Gemüse richten sich nach den Vorschriften des § 2 der eingangs angeführten Anordnung.

Gemäß der Verordnung über das Preisbezeichnen der Waren vom 23. April 1941 (Verordnungs- und Amtsblatt No 5) muß das zum Verkauf bereitgehaltene Obst und Gemüse mit gut lesbaren Preisschildern versehen sein, aus denen der Preis für die Verkaufseinheit ersichtlich ist. Außerdem ist die Güteklasse auf den Preisschildern anzugeben.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß § 4 der Verordnung über die Preisgestaltung in der Untersteiermark vom 9. Mai 1941 bestraft. 3883

Bekanntmachung.

Für die Kreise **Cilli-Stadt, Cilli-Land** und **Rann** findet Donnerstag, den 26. Juni 1941 um 11 Uhr in Cilli, Deutsches Haus

eine Arbeitsbesprechung sämtlicher Viehkaufleute

(Viehhändler) statt, zu der jeder Viehkaufmann seine gültigen **Gewerbepapiere** mitzubringen hat.

Von der Überprüfung der Papiere hängt die vorläufige weitere Belassung als Viehkaufmann ab. Nichterscheinen und Nichtvorlage der Gewerbepapiere wird als Verzicht auf die Gewerbeausübung betrachtet. 3884

Die Politischen Kommissare.

ANORDNUNG.

Die Drucksorten für Abschlußpläne sowie Aufklärungen hiezu stehen den Revierinhabern bei den zuständigen Jägermeistern gegen Entrichtung einer Gebühr von RM 2.— zur Verfügung. Die Abschlußpläne sind bei den Jägermeistern in dreifacher Ausfertigung einzureichen. Der Abschluß ist dem Jägermeister zu melden und die Trophäe ist für Pflichtschau aufzubewahren.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
Der Beauftragte für Jagdangelegenheiten
Dr. Kupnik.

3846

Anzeigen

in der „Marburger Zeitung“ haben immer Erfolg, denn sie ist die **einzige Tageszeitung des Unterlandes!**

Die Einschreibungen in die Staatliche Meisterschule des Deutschen Handwerks

(früher: Kunstgewerbeschule) Graz, Bröckmannsgasse 70, Tel. 56-91

für das Wintersemester 1941/42 finden in der ersten Woche Juli und ersten Woche September statt.

Keine Aufnahmeprüfung. — Vorbedingung für die Aufnahme:

- Berufsfachschulen: Beendigung des 14. Lebensjahres im Jahre 1941,
- Meisterschulen: mit Erfolg abgelegte Gesellenprüfung.

Aufnahme von Gastschülern zulässig.

ABTEILUNGEN:

- Abteilung für das Malerhandwerk (Meisterschule), Unterabteilung: Gebrauchsgraphik, Freskomalerei.
- Abteilung für das Tischlerhandwerk und für Raumgestalter (Meisterschule).
- Abteilung für das Steinmetz- und Bildhauerhandwerk (Berufsfachschule und Meisterschule).
- Abteilung für Keramik, Ofenbau und Töpferei (Berufsfachschule u. Meisterschule).

Nähere Auskünfte und Anmeldungen in der Direktion.

- Abteilung für Gold- und Silberschmiede, Gürtler und Ziseleure (Berufsfachschule und Meisterschule).
- Abteilung für Färber und Industriemaler (Berufsfachschule und Meisterschule).
- Abteilung für Stickerei, Weberei und Teppichknüpferei (Berufsfachschule und Meisterschule).
- Abteilung für das Damenschneiderhandwerk: Frauentracht u. Mode (Meisterschule). Unterabteilung: Modegraphik.

Die vorschriftsmäßigen Geschäftsbücher für Handel Gewerbe

Gast- und Hotelgewerbe - „SINDRI“ Durchschreibebuchhaltung und Lohnverrechnung (Prospekte kostenlos)
3912 Fritz Müller, Büroorganisation
Graz, Schmiedgasse 8 — Ruf 66-94

Die **Marburger Zeitung**
gehört
in jede Familie
des Unterlandes

Bekanntmachung

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark hat mit Erlass vom 12. Juni, Zahl U/X Ka 5/1 die **Kaminfeiergebühren** wie folgt neu festgesetzt:

I. Kehrleistungen: einmaliges Kehren		RM
1. a) einer kleinen offenen Küche samt Rauchfang bei vierteljähriger Kehrung		0.46
b) einer großen offenen Küche samt Rauchfang bei vierteljähriger Kehrung		0.55
2. eines ebenerdigen schließbaren Rauchfanges		0.46
für jedes weitere Stockwerk um		0.09mehr
3. eines ebenerdigen russischen Zylinderrauchfanges		0.27
für jedes weitere Stockwerk um		0.09mehr
Bei Rauchfängen in gewerblichen Betrieben, z. B. Bäckereien, Selchereien, Gasthäusern und dergleichen, um 50% mehr.		
4. eines Dampfrauchfanges bis zu 20 m Höhe		4.60
eines Dampfrauchfanges bis zu 30 m Höhe		7.30
eines Dampfrauchfanges bis zu 40 m Höhe		9.20
5. eines schließbaren Schlauches		0.30
eines unschließbaren Schlauches		0.06
6. eines kleinen Wirtschaftskessels		0.15
eines großen Wirtschaftskessels		0.28
7. eines Kessels in gewerblichen Betrieben (Brennerien)		0.90
eines kleinen Dampfkessels		4.60
eines großen Dampfkessels		6.10
8. einer kleinen Selchkammer		0.46
einer großen Selchkammer		0.90
9. eines Sparherdes mit einem Bratrohr ohne Wasserschiff		0.15
eines Sparherdes mit Bratrohr, mit Wasserschiff		0.28
eines Sparherdes mit 2 Bratöhrn, mit Wasserschiff		0.30
eines größeren Sparherdes in Gast- und Kaffeehäusern oder von besonderer Größe bis zu		0.75
10. eines kleinen Tisch- oder Transportherdes		0.19
eines großen Tisch- oder Transportherdes		0.37
11. eines Badofens		0.37
12. von Backofendippeln		0.15
13. eines kleinen eisernen Ofens		0.19
eines großen eisernen Ofens		0.37
14. eines kleinen Tonofens ohne Verschmierung		0.55
eines großen Tonofens ohne Verschmierung		0.74
15. einer Sudpfanne in Brauereien		7.36
16. einer Zentralheizung samt Rauchfang, von RM 2.30 bis		4.60
17. für das Ausscharren eines Zylinderrauchfanges		0.53
für das Ausbrennen eines Zylinderrauchfanges je Stunde und Mann		1.15
18. für das Ausbrennen eines schließbaren Rauchfanges		4.60
II. Kommissionsgebühren:		
1. bei Neu-, Zu- oder Umbauten, im Standorte		3.68
2. bei Neu-, Zu- oder Umbauten außer dem Standorte		5.50
3. bei Feuerbeschau für den Tag		7.36

Für Arbeiten an Samstagnachmittagen, an Sonn- und Feiertagen oder in der Zeit von 18 Uhr bis 6 Uhr kann das Doppelte der vorstehenden Gebühren berechnet werden, desgleichen für Arbeiten, die auf Verlangen der Kunde außer den normalen Kehrzeiten verrichtet werden müssen. Ausgenommen davon sind Kesselarbeiten die nur bei Einstellen der betreffenden Betriebe vorgenommen werden können.

Bei einzelstehenden Objekten außerhalb geschlossener Ortschaften kann bei einer Entfernung des Objektes vom Mittelpunkt des betreffenden Ortes von 1 bis 5 km das 1 1/2-fache, bei einer Entfernung von 5 bis 10 km das Doppelte des Tarifes berechnet werden. Die Gebühr darf in solchen Fällen jedoch nie mehr als RM 8.— betragen. 3782

Tiefbetrübt geben wir die traurige Nachricht, dass unser langjähriger Vorstand und Mitbegründer unserer Anstalt, Herr Magister Pharm.

Franz Pollak

heute, am 19. Juni einem Herzschlage erlegen ist.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am Samstag, den 21. Juni um 17 Uhr aus dem Trauerhause in Bad Raden auf den Ortsfriedhof nach Kapellen statt.

Bad Raden, den 19. Juni 1941.

Der Ausschuss
der Spar- u. Vorschusskasse
in Bad Raden.

3911

Steirischer Heimatbund

Amt Volksbildung

Berufserziehungswerk

Das Amt Volksbildung, Berufserziehungswerk im Steirischen Heimatbund bringt demnächst verschiedene Fachlehrgemeinschaften in:

	Stunden:	Gebühr RM:
Deutscher Kurzschrift für Anfänger	36	6.50
Deutscher Kurzschrift für Fortgeschrittene	36	6.50
Maschinenschreiben für Anfänger	36	9.50
Maschinenschreiben für Fortgeschrittene	36	9.50
Deutsch für den Kaufmann Stufe I	30	8.50
Deutsch für den Kaufmann Stufe II	30	8.50
Rechnen schnell und richtig	30	6.—
Buchhaltung für den Einzelhändler	30	6.50
Doppelte Buchführung Stufe I	36	7.50
Doppelte Buchführung Stufe II	36	7.50

zum anlaufen.

Untersteirer, erweitert und vertieft Euer Berufskönnen durch Mitarbeit im Berufserziehungswerk im Amte Volksbildung!

Anmeldungen unter gleichzeitiger Bezahlung der Teilnehmergebühr nimmt die Anmeldestelle des Amtes Volksbildung, Marburg, Gerichtshofgasse I, entgegen. Diese Stelle erteilt auch alle weiteren Auskünfte. 3926

Mit der Kraftpost auf den Bachern

Am 21. Juni 1941 beginnt die Deutsche Reichspost mit den fahrplanmäßigen Fahrten auf den Bachern, die vorläufig mit nachstehenden Fahrzeiten an jedem Wochenende durchgeführt werden:

Sa	So	km	Haltestelle	Sa u. So
14.00	7.00	—	ab Marburg, Magdalenenplatz	an 20.45
14.05	7.05	3	Thesen, Wasserleitung	20.40
14.15	7.15	7	Kötsch	20.30
14.30	7.30	11	Reka	20.15
15.00	8.00	18	Bachernheim, Abzw.	19.45
15.05	8.05	20	Marburger-Hütte Abzw.	19.40
15.15	8.15	26	an St. Heinrich/Bachern	ab 19.30

Die Fahrten beginnen und enden am Magdalenenplatz, die Fahrscheine werden ausschließlich vom Kraftwagenführer ausgegeben.

3885

Reichspostdirektion Graz

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten die traurige Nachricht vom Ableben ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, Ziehvaters, Schwagers und Onkels, des Herrn

Wrabl Johann

Gemeindesekretär in Brundorf

welcher am Freitag, den 20. Juni 1941 um 6.30 Uhr früh nach schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, sanft im Herrn entschlummert ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Dahingegangenen findet am Sonntag, den 22. Juni um 16 Uhr von der Leichenhalle des Brundorfer Friedhofes aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird Sonntag, den 29. Juni um 10 Uhr in der Altkatholischen Kapelle gelesen werden.

Brundorf, den 20. Juni 1941.

3882

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden Nachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin, Fräulein

Angela Wiegele

heute, Freitag, den 20. Juni 1941 nach langem, schwerem Leiden verschieden ist.

Die Beisetzung erfolgt Sonntag, den 22. Juni um 4 Uhr nachmittag auf dem Franziskaner-Friedhof.

Die hl. Seelenmesse wird am Montag, den 23. Juni 1941 um 7 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Marburg, den 20. Juni 1941.

3841

Familie Wiegele.

Dauerwellen

Haarpflege

E. MARESCH

3922 Herrngasse 15

Bürokraft

deutsche Schrift, Maschinenschriften Bedingung, für Baukanzlei

gesucht

Dipl. Ing. Smereker & Co
Baustelle Mahrenberg a. d. Drau 3849

Suche Verbindung

mit
Drechsler
Schnitzern
Tischlern

Kaufe laufend gegen Kasse:
Schalen, Dosen, Tablett, Schnitzereien usw., auch nach modernen Mustern, jede Holzart!

Walter Schminke, Hamburg
Hohe Bleichen 31/32
Grosshandel in Edelholzverzeugnissen

Stadttheater Marburg a.d. Drau

Gastspiel
des „Steirischen Landestheaters Graz“
Samstag, 21. Juni Beginn: 20 Uhr

Gespenster

Drama in drei Akten von Henrik Ibsen

Gastspiel
des „Steirischen Landestheaters Graz“
Sonntag, 22. Juni Beginn: 20 Uhr

Die vier Gesellen

Lustspiel in drei Akten von Johst Huth

Gastspiel der „Städtischen Bühnen“ Graz
Donnerstag, 26. Juni Beginn: 20 Uhr

Der Wildschütz

Komische Oper in drei Aufzügen
von Albert Lortzing

Aufführung des „Steirischen Landesorchesters
und des Hochschulchores Graz“

Mittwoch, 2. Juli Beginn: 20 Uhr

Der Feldherr

von Georg Friedrich Händel
Freiheits-Oratorium für Solostimmen,
Chor und Orchester
Leitung: Felix Oberborbeck

Kartenvorverkauf

täglich von 10 bis 12.30 und von 15—17 Uhr
an der Theatertageskasse, Burggasse 27
3737

Führerbilder

	per Stück RM
farbig, groß	3.—
farbig, mittel	1.—
farbig, klein	0.20
Preislisten für Gast- und Kaffeehäuser	1.—
Stadtplan von Marburg	0.50

Formulare:

Wochen-Sammelbogen für die Reichs-	
fleischkarten zu 50 und 100 gr. je	
Stück, insgesamt für 30 kg	0.10
Liste der Schwerarbeiter	0.05
Umrechnungstabellen	0.05

Kartons:

Geschlossen wegen Ruhetages der	
Gefolgschaft	0.10
Morgen geschlossen wegen Ruhetages	
der Gefolgschaft	0.10
Rauchen verboten	0.10
Wir danken unserem Führer	0.15
Unser Gruß ist Heil Hitler	0.20
Preislisten für Friseure	0.20
Preislisten für Friseurinnen	0.20

erhältlich im Verlage der

Maebueger Druckerei

METALL-FORMGUSS

Kupfer, Bronze, Messing, Aluminium,
Zink usw. bis 5000 kg Stückgewicht
liefert kurzfristig:

ING. J. & K. BUHL

G. m. b. H.

Marburg a. d. Drau, Tegetthofstraße 45
Tel. 25-05

Altmetalle jeder Art übernehmen wir
zur Umarbeitung oder kaufen zu fest-
gesetzten Höchstpreisen.

3661

BETTÜBERWÜRFE

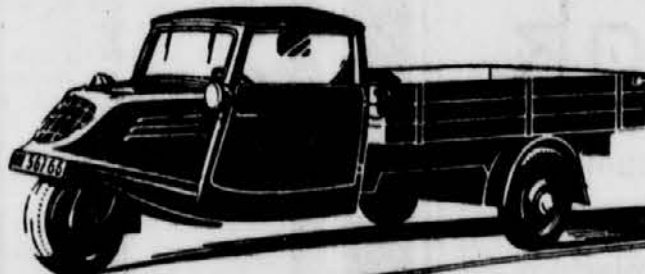
sind die
Zierde
ihres
Schlaf-
zimmers.

Aus
Kunst-
seide
oder aus
modernen
be-
druckten
Baumwollstoffen
mit feiner Waffe-
füllung abgesteppt
in verschiedenen Farben.

WEKA, Marburg

TEGETTHOFFSTRASSE Nr. 15

bringt stets Neuheiten!



Tempo Wagen

Billig Sparsam Groß
in der Anschaffung in der Benutzbarkeit in der Ladefläche

Vertreter für die Untersteiermark gesucht.

Vidal & Sohn, Tempo-Werk
Hamburg-Harburg 1, Postfach 3842

Akkumulatoren

für Auto, Motor, Radio stets erhältlich samt Ladungen
VESNA AKKUMULATOR
Marburg, Mühlgasse 30 3750

FILME VON HEUTE

BURG-KINO Fernrut 22-19.



Ein Film der Bavaria-Filmkunst nach dem
gleichnamigen Bühnenwerk von Max Neal
Darsteller: Hansi Knoteck, Erna Fentsch, Joe
Stöckel, Josef Eichheim, Elise Aulinger, Georg
Bauer, Albert Janschek, Bertil Schultes,
Beppo Brehm

Drehbuch: Josef Dalman, Musik: Toni Thoms,
Herstellungaleitung: Ottmar Ostermayr
Spielleitung: Joe Stöckel

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Kulturfilm Neueste deutsche Wochenschau 3830

Vorführungen: Heute 16, 18.30 und 21 Uhr
Karten von 10—12 und ab 15 Uhr

Vorführungen: Sonntag 13.45, 16, 18.30 und
21 Uhr, Karten von 10—12 und ab 13 Uhr

ESPLANADE Fernrut 25-29.

SIEG IM WESTEN

Ein Film des Oberkommandos des Heeres

Einleitung

Der Entscheidung entgegen

Hergestellt von der Deutschen Film-
gesellschaft

Musik von Horst Hanns Sieber
Hauptteil

Der Feldzug

An der Front aufgenommen von den Film-
berichtern der Berichterstaffel des Oberbe-
fehlshabers und Heeres, der Propaganda-
Kompanien und Trupps der Heeresfilmstelle.
Hergestellt von der Noldan-Produktion

Musik von Herbert Windt

Künstlerische Gestaltung Svend Noldan und
Fritz Brunsch

Im Verleih der



Der Film erhielt die Prädikate Künstlerisch
wertvoll - Staatspolitisch wertvoll - Volks-
bildend - Jugendwert

Für Jugendliche zugelassen
Wochenschau

3808

Briefmarken von Kroatien

ehem. Jugoslawien usw. kauft

Briefmarken Groll

Leipzig C 1 Tauchaer Str. 6 3654

Das

Marburger Stadttheater

nimmt für die nächste Spielzeit 1941/1942

Damen und Herren

in den OPERNCHOR auf. Anmeldungen täg-
lich von 15 bis 16 Uhr, Burggasse 27. 3905

VALENTIN STAMPACH & CO.

Holzgroßhandlung

Marburg Ferdinandsstrasse 2

Unsere neue Telefonnummer ist

2574

3845

Kino Brunndorf**Der Jäger von Fall**

Ein Ufa-Film nach dem Roman von Ludwig Ganghofer.

Vorstellungen: Freitag, 20. Juni, um 20 Uhr —
Samstag, 21. Juni, um 18 und 20 Uhr — Sonntag,
22. Juni, um 15.30, 18 und 20 Uhr 3839

Ingenieure und Techniker

für Straßenbau dringend gesucht. Vor-
zustellen Parkstraße 1, 2 Stk., Zim. 45.

3834

Aufforderung

Alle Personen, welche Forderungen
irgendwelcher Art an die Firma Johann
Pregrad, Marburg, Tegetthofstr. Nr. 25
zu stellen haben, mögen diese schrift-
lich spätestens bis zum 24. 6. 1941 un-
verzüglich mit den notwendigen Unter-
lagen dortselbst zu Händen des drz.
Wirtschafters Hans Kelbitsch abgeben.

Tüchtiger Anzeigenwerber

wird sofort aufgenommen. Schriftl. An-
träge unter »Sofort 1941« an die Verwal-
tung des Blattes. 3811

Alle Instrumente, Musikalien — Noten
immer lagernd 3546

Musikhaus Perz Otto Marburg a/Dr.
Herrengasse 34

Geflügel

Back-, Brat- und Suppenhühner sind zu haben bei

Wilhelm Abt, Marburg

Schaffnergasse Nr. 8

Verkaufszeit von 8—12 und von 2—5 Uhr

3784